



# verbinden verstricken verschieben

Künstlerische Praxen  
dezentraler Kulturarbeit

Aramesh  
Banal Complexities تعقيدات عادية  
Bridging the Tongues  
Die Andere Stadt  
Dusts Chambers  
Ein Fenster zum Fluss  
Father Earth  
FAVORIT  
Käfigkonzerte  
Kalaschnikow – mon amour  
Liebe Hilde ... deine Zoé!  
Memory – Wiener Zirkus im Nationalsozialismus  
Mobile Hacklerinnen\*zentrale  
Momentaufnahme  
Moneyfesta  
My Servant's Master  
OLE OLE OLE: Eine Ode an den Käfig  
RE/AKTION  
Red Rules Vienna  
Salon skug auf Rädern  
Songs about Places  
Spectacle müssen seyn!  
Sprechende Häuser  
The Mask of the Schwarzen-Löwenbergs  
These Are The People In Your Neighbourhood  
To Be (A) Part  
United Workers  
Unter der Kurve  
Urban Instructions  
Ver\*sagen ver\*lernen





# **verbinden · verstricken · verschieben**

Künstlerische Praxen dezentraler Kulturarbeit SHIFT IV

- 5 **Zum Geleit**  
 Michaela Brandl
- 11 **Bewegung und Begegnung**  
 Magdalena Mayer im Gespräch mit Kulturstadträtin  
 Veronica Kaup-Hasler und Monika Erb, Geschäftsführerin  
 der Basis.Kultur.Wien und Shift-Projektleiterin
- 19 **in Beziehung treten**  
 Sammlung der künstlerischen Projekte von Shift IV und  
 Beziehungstexte Büro trafo.K
- OLE OLE OLE: Eine Ode an den Käfig FUORI — 20  
 RE/AKTION Speakerat — 24  
 Mobile Hacklerinnen\*zentrale Die Brutpflegerinnen — 28  
 Performativ intervenieren · Raum nehmen — 32  
 Moneyfesta BOEM\* — 34  
 Salon skug auf Rädern skug — 38  
 Urban Instructions Pablo Chierighin — Buuuuuuuuu — 42  
 Banal Complexities عادات فيلارمينا+ — 46  
 Käfigkonzerte ARGE Henriette — 50  
 Kollaborativ arbeiten · Verhältnisse transformieren — 54  
 FAVORIT transparaiso — 56  
 Bridging the Tongues Kollektiv sprachwechsel:  
 Literatur in der Zweitsprache — 60  
 Ver\*sagen ver\*lernen Speisekammertag — 64  
 Partizipativ handeln · Prozesse aushalten — 68  
 Unter der Kurve Technopolitics — 70  
 These Are The People In Your Neighbourhood Molschnik — 74  
 Sprechende Häuser Olliwod — 78  
 Liebe Hilde ... deine Zoé! Trip the Light Fantastic — 82  
 Kalaschnikow — mon amour Dschungel Wien — 86  
 Dusts Chambers Dusts Institute — 90  
 Momentaufnahme Lumen X — offenes Fotolabor — 94  
 Wissen stark machen · Gegengeschichten aufrufen — 98  
 Red Rules Vienna Red Edition — 100  
 My Servant's Master Day Eve Komet — 104  
 United Workers Kulturplantage — 108  
 To Be (A) Part Sola — 112  
 The Mask of the Schwarzen-Löwenbergs  
 Elisabeth Bakambamba Tambwe — 116  
 In Erinnerungen einschreiben · Gegenwart gestalten — 120  
 Die Andere Stadt Causa Creations — 122  
 Aramesh Lale Rodgarkia-Dara — 126  
 Memory — Wiener Zirkus im Nationalsozialismus TRAP — 130  
 Spectacle müssen seyn! Arne Mannott — 134  
 Songs about Places Bum Bum Pieces — 138  
 Father Earth Franzi Kreis — 142  
 Ein Fenster zum Fluss Natascha Muhić — 146
- 151 **verbinden · verstricken · verschieben**  
 Nachwort aus der Perspektive einer kritischen  
 Kunstvermittlung von Büro trafo.K
- 156 **Projektteams und Mitwirkende**

## Zum Geleit

Michaela Brandl

Die vorliegende Publikation bietet erstmals eine Rückschau auf die Vielfältigkeit künstlerischer Praxen, aus denen sich SHIFT zusammensetzt. Sie versammelt Material und Einblicke in die jeweiligen Projekte des vierten Durchlaufs von SHIFT und setzt sie miteinander in Beziehung.

SHIFT ist ein Programm der Stadt Wien, das das Anliegen verfolgt, die kulturelle Nahversorgung in einer so wachstumsstarken Stadt zu beleben. Kulturelle Nahversorgung steht der Agenda der Stadtentwicklung als enge Partnerin zur Seite. Diskursoffene, demokratische Prozesse initiieren Teilhabe, künstlerische Arbeiten setzen dezentrale Impulse.

Im Laufe eines solchen Prozesses taucht natürlich die Frage auf: „Was bleibt?“ Wohin mit initiierten Prozessen, Vernetzungen, Austausch und dem erworbenen Wissen?

Das Festhalten scheinbar flüchtiger, schwer greifbarer Entwicklungen im Rahmen partizipativer und prozessorientierter Herangehensweisen stellt die Voraussetzung für eine Analyse des Gegenwärtigen dar. Das vorliegende Buch versammelt diese Dokumentationen künstlerischer Prozesse,

die dem Begriff der „dezentralen Kulturarbeit“ zugrunde liegen.

Die Publikation fixiert nicht nur vielschichtige Umsetzungsweisen dezentraler Kunst- und Kulturarbeit und deren fluide Ver- und Entwicklungen, sondern kräftigt auch die gleichsam nachhaltigen und -haltenden Qualitäten dieser in Gang gesetzten Prozesse. Mit diesem Buch wurde somit ein kompaktes Nachschlagewerk und kleines Archiv geschaffen, auf das man Bezug nehmen und auf dem man aufbauen kann. Diese erstmalige Bestandsaufnahme versteht sich also zum einen als Katalog eindrucksvoller künstlerischer Auseinandersetzungen zum Thema dezentrale Kunst- und Kulturarbeit. Zum anderen stellt sie die Initiation eines wiederkehrenden Formats dar, in dem das Flüchtige handhabbar und für die Zukunft produktiv gemacht wird.

# Bewegung und Begegnung

## **Bewegung und Begegnung. Über künstlerischen Humus an dezentralen Orten sowie neue Impulse und das Zusammenkommen durch Kultur.**

Magdalena Mayer im Gespräch mit Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler und Monika Erb, Geschäftsführerin der Basis.Kultur.Wien und Shift-Projektleiterin

Das Förderprogramm Shift der Stadt Wien wurde seit 2015 vier Mal ausgeschrieben. Welche Visionen stehen dahinter und welche Entwicklung gab es seit Beginn?

Kaup-Hasler Eine Stadt, die wächst wie Wien, muss dabei auch kulturell mithalten. Die historische Ansiedelung der großen kulturellen Bauten um den Ring spiegelt nicht den aktuellen Alltag einer gewachsenen, zunehmend divers gewordenen Stadt. Um den künstlerischen Humus der Außenbezirke zu beleben, zu fördern und im Blick zu behalten, haben wir Initiativen wie Shift. Damit triggern wir das Interesse des lokalen Publikums und es ist eine Form des Respekts vor dessen Lebensumgebung –

die wir so auch entdecken. Wir ermutigen Künstler:innen, sich mit dem eigenen Umfeld zu beschäftigen oder sich auf den Weg zu Neuem in der Stadt zu machen. Shift hat zu wegweisenden Projekten geführt, die nicht nur auf lokaler Ebene strahlen, sondern auch Signale einer zeitgenössischen solidarischen, demokratischen Gesellschaft sind. Solche Dinge machen Wien aus.

Erb Der Humus für das kulturelle Leben sind die kulturaffinen Menschen in der ganzen Stadt. Sie dürfen mitbestimmen, welche Kunst sie sehen und hören und wo sie partizipieren möchten. Es ist wichtig, in die Grätzl zu gehen und sie dort zu erreichen. Das verstehe ich unter kultureller Nahversorgung: Überall dort, wo Menschen leben und arbeiten, haben sie Anspruch auf Kunst und Kultur. Shift ist ein Projekt für die freie Szene, um Projekte gut finanziert umsetzen zu können. Was ich dabei spannend finde, ist die Entwicklung hin zum Partizipativen und zur Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Stadt auch in Randbereichen, an dezentralen Orten.

Shift steht exemplarisch für dezentrale Kulturarbeit. Heißt dezentral „draußen“ in Bezug auf den Stadtteil und etablierte Institutionen, oder umfasst der Begriff auch Künstler:innen und Publikumsschichten, die sonst nicht im Zentrum stehen?

Kaup-Hasler All das. Wörtlich meint „shift“ Bewegung: etwas neu sehen, umsortieren und dadurch sichtbar machen. Zum Beispiel gibt es mittlerweile eine verstärkte Bewegung zwischen der freien Szene und etablierten Häusern. Die Wiener Symphoniker treten bei Projekten genauso auf wie Künstler:innen, die sonst nicht im institutionalisierten Kulturbetrieb verankert sind. Damit zeigen wir die Vielfalt der Stadt. Mit dezentral kann auch sozial gemeint sein, wenn man mit sozialen Schichten, Arbeitsfeldern, lokalen Szenen arbeitet, die sonst nicht im Fokus sind.

Erb Wir diskutieren den Begriff des Dezentralen im Rahmen von Shift seit Anbeginn. Sehr bald wurde er zu einem der Einreichkriterien: Die Projekte sollen auch wirklich räumlich dezentral sein. Wir haben bei den Ausschreibungen die Künstler:innen aufgefordert, nicht nur den innerstädtischen Bereich zu bespielen, wo es eine kulturaffine Community gibt, sondern genauso die Flächenbezirke.

Kaup-Hasler Die Stadt hat mäandernde Zentren, am Tag andere als in der Nacht. Wir ermutigen Künstler:innen, die Stadt besser kennenzulernen. Wir fragen sie: Seid ihr schon mal in die Seestadt gefahren, was kann man da machen? Unser Anliegen ist, bei der Stadtentwicklung das Kulturelle mitzudenken. Einerseits mit Kunstprojekten als Türöffner: Wo ist

Leerstand, den wir zurückerobern können? Andererseits mit neuen hybriden Orten, Kunst- und Kulturstandorten.

Wie kommt man als Künstler:in vor Ort an Menschen ran?

Kaup-Hasler Es nützt nichts, wenn wir gute Projekte haben, die in der Blase bleiben. Es geht um ein Pulsieren an einem Ort, damit wir Erstbegegnungen ermöglichen, Leute erreichen, Schwellen abbauen. Wenn Menschen erfahren, dass Kunst etwas ist, das nicht exklusiv für eine bürgerliche, akademische Welt ist, sondern *sie* gemeint sind, kann das lebensrettend sein. Gute Kulturvermittlung ist dabei ein Anliegen, denn sie schlägt eine Brücke aus der Kunst und fragt: Welches Format braucht es? Welche lokalen Initiativen gibt es als Partner? Wo sind mögliche Zielgruppen? Gibt es eine ethnische Community, Generationenverbände, religiöse Gemeinschaften, die durch ein bestimmtes Projekt besonders abgeholt werden können? Künstler:innen nehmen über dieses Zusammenarbeiten im künstlerischen Prozess auch für zukünftige Projekte etwas mit.

Erb Dass die Projekte bei Shift IV erstmalig im Bereich Produktion und Kunstvermittlung zusammen mit trafo.K individuell begleitet wurden, war ein Meilenstein in der Entwicklung des Programms.

Es macht einen Unterschied, ob ich in meinem künstlerischen Fach gut bin oder ob ich meine künstlerische Intention den Menschen vermitteln kann, die dort, wo das Projekt stattfindet, leben und arbeiten. Am Anfang wurde das Vermittlungsangebot oft kritisch betrachtet, aber dann ist das umgeschwenkt, weil trafo.K ganz individuelle Unterstützung angeboten hat und gefragt hat: Wo steht ihr, was ist eure Zielsetzung, wo wollt ihr hin und was können wir dazu beitragen?

Wenn man statt im bekannten Rahmen im freien Stadtraum arbeitet, wo Begegnungen mit Kunst auch zufällig passieren, muss man sich auf Neues einlassen – und lässt so Neues entstehen?

Erb Das ist genau die Herausforderung, der sich die Künstler:innen stellen, und ich finde gerade das sehr spannend. Es bedarf Mut, hinauszugehen, sich darauf einzulassen, auf einem Platz vor durchmischtem Publikum zu performen. Das erfordert Kreativität und Durchsetzungskraft!

Kaup-Hasler Draußen kann ein schöner Moment der Verstörung entstehen. Menschen kommen zusammen, die einander sonst nicht begegnen würden. Es ist das Schönste, wenn unterschiedliche Interessensgruppen eine Gemeinsamkeit finden und erkennen, wie nah man einander eigentlich ist.

Und man braucht die physische Erfahrung von Kultur. Da nützen keine Vorträge, das muss man einfach erleben.

Die Projekte der freien Szene reagieren auf die Diversität der Stadt und der Kultur. Wie spiegelt sich das in den künstlerischen Teams?

Kaup-Hasler Es ist oft ein hybrides Zusammenarbeiten. Leute mit nicht nur ethnischer, sondern auch künstlerisch heterogener Provenienz, mit unterschiedlichen Techniken, können zusammenfinden. Transdisziplinäres ist bei Shift stark vertreten, weil man nach der Jurybewertung die Chance bekommt, frei zu arbeiten.

Erb Mit Shift IV ist es erstmals gelungen, dass Synergien zwischen Projektteams entstanden sind. Wir organisierten Treffen, bei denen sie sich austauschen konnten. Ein Ziel ist, noch viel mehr zu vernetzen. Ein zweites ist, die Bandbreite der freien Szene und Shift noch sichtbarer zu machen.

Wie wird das Projekt von der freien Szene angenommen und wie ist Ihr Ausblick auf die Zukunft?

Erb Bei Shift haben wir immer an die 500 Einreichungen. Das sind viele. Wir brauchen immer eine gut aufgestellte Jury, denn wir können nicht alles fördern. Die Betreuung der Projekte – Standort-

findung, Produktionsberatung, Vermittlung, Finanzielles, alles, was mit der Umsetzung zu tun hat – durch Basis.Kultur.Wien muss gewährleistet sein. Das ist ein qualitativer Anspruch.

Kaup-Hasler Der nächste Durchgang wird schon geplant. Wir shiften weiter.

Magdalena Mayer belegte die Studienfächer Publizistik, Komparatistik und Kunstgeschichte, arbeitet bei der Zeitung *Die Presse* in der Redaktion der Magazinbeilage *Schaufenster* und schreibt als freie Journalistin unter anderem für das Kulturmagazin *morgen* und die Stadtzeitung *Augustin*.

in Beziehung treten



Foto: rezzarte

OLE OLE OLE: Eine Ode an den Käfig

OLE OLE OLE feiert den Fußballkäfig als Bewegungsraum mit einer tanzenden Fußballperformance im Käfig. Die Verbindung von Tanz und Fußball als Bewegungssprache irritiert gängige Normen und schafft neue Perspektiven zum Ort und zu Gendervorstellungen. *OLE OLE OLE: Eine Ode an den Käfig* schafft niederschwellig einen künstlerischen Erfahrungsraum für Jugendliche und Nutzer\*innen des Käfigs zwischen Tanz und Fußball an der kulturellen Peripherie Wiens. Die Performance ist eine selbstbewusste

Raumaneignung der jugendlichen Frauen im sonst männlich dominierten öffentlichen Raum, wobei durch die Performance ein Diskurs mit dem Publikum angeregt wird. Wir beschäftigen uns intensiv mit der praktischen Recherche



Foto: Mary Peer

## OLE OLE OLE: Eine Ode an den Käfig

Fußball • Partizipative Intervention  
Performance • Tanz



Foto: rezzarte



Foto: rezzarte

des Ortes „Fußballkäfig“ und dessen gesellschaftspolitischen „Fußballrealitäten“. Themen wie Platzaneignung, Spielverhalten, das Verhältnis von Außen- und Innenraum werden vor Ort beobachtet und künstlerisch verformt.

[christinarauchbauer.com](http://christinarauchbauer.com)  
[facebook.com/OleOleeOlee](https://facebook.com/OleOleeOlee)  
[instagram.com/ole.ole.oleee](https://instagram.com/ole.ole.oleee)

Luigi Guerrieri und Christina Rauchbauer arbeiten seit 2015 in unterschiedlichen Projekten in der Schweiz, Italien und Österreich zusammen und sind FUORI – Verein für performative Kunst: queer, wild und unkonventionell. Sie realisieren Projekte an Orten der kulturellen Peripherie und im öffentlichen Raum und verbinden dabei ihren kultur- und sozialwissenschaftlichen Background mit physisch-transdisziplinären Konzepten. OLE OLE OLE ist ein Projekt von FUORI in Zusammenarbeit mit Stefano D'Alessio, Francesca Centonze, Simone Kühle, Mary Peer, Lila Silvia Scheibelhofer, Bernhard Werschnak und Siglind Gütlér.



Foto: Elisabeth Handl

*RE/AKTION* macht junge, ausgegrenzte Menschen, die in Wien Fuß fassen wollen und sich eine Zukunft wünschen, sichtbar und sich eine Zukunft wünschen, sichtbar. Die gesellschaftlichen Erwartungen und der Druck an sie sind hoch, gleichzeitig erfahren sie Diskriminierung und sind mit Vorurteilen konfrontiert. Um dem entgegenzuwirken, wird hier diesen jungen Menschen eine Stimme gegeben. Eine performative Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und an dezentralen Orten soll eine Verbindung schaffen: eine Verbindung zwischen den Menschen. Die Performances gehen auf die besonderen dezentralen Orte in Wien ein. Jede *RE/AKTION* ist eine individuelle, kritische Auseinandersetzung mit dem Platz, den Menschen und dem ganz persönlichen Gefühl.



Foto: Elisabeth Handl

## RE/AKTION

Kunst im öffentlichen Raum  
Performance



Foto: Elisabeth Handl



Foto: Elisabeth Handl

[speakerat.com](http://speakerat.com)  
[facebook.com/Speakerat-Verein](https://www.facebook.com/Speakerat-Verein)  
[instagram.com/speakerat.kunstprojekte](https://www.instagram.com/speakerat.kunstprojekte)

SPEAKERAT – Verein für Kulturprojekte existiert seit 2010 und dient als Plattform für Kulturaustausch und Kunstvermittlung, sowohl national als auch international. Er hat sich der Förderung, der Vermittlung und der Beschäftigung von und mit Kunst und Kultur sowie der Bereicherung des kulturellen Lebens verschrieben. *RE/AKTION* wird realisiert von Abdel Rahman Hawy, Jennifer Vogtmann und Duha Samir.

# Favoritu

Mobile  
Hacklerinnen\*zentrale

Halten Frauen\* das Land  
in der Krise am Laufen?

JA NEIN

Die Corona-Krise hat es wieder gezeigt: Frauen halten den Laden am Laufen. Genau jene Berufe und Tätigkeiten, die vorwiegend von Frauen ausgeführt werden, niedrig entlohnt und gering wertgeschätzt sind, haben das Land stabil durch die Krise manövriert. Und sie haben ein neues Label: systemrelevant. Dass genau jene, die an „vorderster Linie“ stehen und am schlechtesten bezahlt werden, zeigt: Von Gleichberechtigung sind wir noch weit entfernt. Die Brutpflegerinnen erobern mit der *mobilen Hacklerinnen\*zentrale* den öffentlichen Raum. Sie machen Halt an unterschiedlichen Orten und tauschen sich mit der Bevölkerung aus: Was will Wien? Systemrelevanz mit Unterbezahlung oder



Foto: Richard Lürzer

Selbstbestimmung und Fairpay? Wieso bekommen Frauen weniger bezahlt? Wie jonglieren Frauen mit ihren Rollen als Partnerinnen, Mütter, Berufstätige, Töchter, Freundinnen? Und welche Rolle übernehmen dabei die Männer? Die Partizipation des Publikums ist Impuls für Gespräche und Inhalt der humorvoll-kritischen theatralen Darbietungen, die gesellschaftliche und politische Missstände aufgreifen und Denkmuster hinterfragen.

[diebrutpflegerinnen.com/mobile-hacklerinnenzentrale](http://diebrutpflegerinnen.com/mobile-hacklerinnenzentrale)  
[facebook.com/diebrutpflegerinnen](https://facebook.com/diebrutpflegerinnen)  
[instagram.com/diebrutpflegerinnen](https://instagram.com/diebrutpflegerinnen)

Die Brutpflegerinnen (Susanne Preissl, Eva Puchner) entwickeln performative „Zentralen“ im öffentlichen Raum. Sie pflegen die kulturelle Förderung des Individuums und der Gesellschaft und haben sich auf die Eroberung des öffentlichen Raums durch künstlerische Interventionen spezialisiert. Dabei schaffen sie niederschwellig einen künstlerischen Erfahrungsraum für Passant\*innen. Dabei leben ihre Projekte von der Interaktion zwischen Passant\*innen und Künstlerinnen. Ihr Spiel mit Irritation und Humor beinhaltet stets die Dimension von female\* empowerment.



Foto: Sami Rezakci

## Mobile Hacklerinnen\*zentrale

Darstellende Kunst • Performance • Installation • Musik

## Performativ intervenieren

Performative Interventionen sind ein Weg, Gewohnheiten im öffentlichen Raum sichtbar zu stören. Sie tun das, indem sie normierte Verhaltensweisen auf den Kopf stellen: indem Künstler\*innen alternative Formen des Sprechens und des Handelns aufzeigen oder Themen stark machen, die ansonsten keinen Platz in der Öffentlichkeit haben.

Wenn wir durch die Stadt gehen, folgen wir sicht- ebenso wie unsichtbaren Regeln. Unsichtbare Regeln legen fest, wie sich bestimmte Menschen zu verhalten haben, ohne im Stadtbild aufzufallen. Unsichtbare Regeln betreffen aber auch Eigentumsverhältnisse in der Stadt: Wem gehört der öffentliche Raum eigentlich wirklich? Diese Unsichtbarkeiten sicht- und erfahrbar zu machen, ist ein Potential künstlerischer Interventionen. Wer interveniert, irritiert den Lauf der Dinge. Intervenierende Kunst überschreitet programmatisch den ihr zugeschriebenen Kontext und greift in ihr soziales Umfeld ein.

Performative Interventionen nutzen Formen des Protests, der Aufführung, der Vermittlung, um kritische Forderungen, Geschichten und Fragen an Orte zu tragen, an denen ihnen sonst kein Raum eingeräumt wird. Dabei kreieren sie Öffentlichkeiten für Auseinandersetzungen, stellen damit überhaupt erst öffentlichen Raum her und geben einen Ausblick darauf, wie sich soziale Verhältnisse transformieren können.

Judith Butler: *Das Unbehagen der Geschlechter* (1991)

Erving Goffman: *Das Individuum im öffentlichen Austausch* (1982)

Catrin Seefranz: *Intervention* (2012)

## Raum nehmen

Raum nehmen, das kann auch heißen: Sichtbarkeit für marginalisierte Themen herstellen, Platz besetzen, gleiche Rechte erkämpfen. Die Orte, an denen wir uns aufhalten und in denen wir leben, sind nie neutral. An jedem von ihnen lässt sich fragen: Wer gilt hier als erwünscht? Wer wird aus welchen Prozessen ausgeschlossen und warum? Wessen Stimmen werden nicht gehört? Und wer bestimmt über all das? Diese Hierarchien werden vor allem dann deutlich sichtbar, wenn gegen sie aufgebeht wird – wenn etwa diejenigen, denen Sichtbarkeit üblicherweise verwehrt wird, sich kollektivieren und auf eigene Faust Raum nehmen. Während zum Beispiel Mietpreiserhöhungen, Zugangsbeschränkungen an Universitäten oder Immigrationsbestimmungen Prozesse sind, in denen Raum aktiv umverteilt, enteignet und angeeignet wird, bleiben sie weitgehend unmarkiert, weil sie als „normal“, als der „Lauf der Dinge“ wahrgenommen werden. In sie zu intervenieren, zeigt hingegen die Ungerechtigkeit herrschender Repräsentations-, Macht- und Besitzverhältnisse auf und fordert ein, sie permanent zu verändern.

David Harvey: *Rebellische Städte* (2013)

Gabu Heindl: *Stadtkonflikte* (2020)

Oliver Marchart: *Confictual Aesthetics. Artistic Activism and the Public Sphere* (2019)



Foto: Richard Lürzer

Ein Festival der Kooperation im Zeitalter des Jede(r)-gegen-Jede(n). Die *Moneyfesta* stellt Fragen zu Klasse, öffentlichem Raum und kollektiver Selbstorganisation: Wie können solidarische, partizipative gemeinschaftliche Praxen aussehen? Wer wird wie ausgeschlossen und wie können wir einen öffentlichen Raum generieren, in dem Autonomie und Selbstbestimmung nicht nur ein Zusammenspiel vorhandener Milieus und Klassen unterstützen? Im Rahmen der *Moneyfesta* wird in den öffentlichen Raum interveniert, werden

Round Tables und Workshops initiiert, Interviews geführt und eine Festivalzeitung herausgegeben. Die zehn Veranstaltungen reichen von Fragen über die Gefährdung von Minderheiten durch die Anwesenheit von Neofaschisten



Foto: Richard Lürzer



Foto: Richard Lürzer

## Moneyfesta

Performance  
Installation · Roundtable  
Workshop

in Margareten über kapitalismuskritische Performances, Ausstellungen, Workshops, Führungen, Präsentationen, Debatten und Lecture-Performances bis hin zum eigens entwickelten Gesellschaftsspiel zur Chancengleichheit von Frauen. Mit Events wie *KitKap: A Kit for Surviving Kapitalism*, einem *Museal Drag* oder der Diskussionsveranstaltung *Hat die Linke aufgegeben?* macht sich die *Moneyfesta* auf die Suche nach Best-Practice-Beispielen von gesellschaftlicher Einmischung in die Produktion von öffentlichem Diskurs.

[moneyfesta.com](http://moneyfesta.com)  
[boem.postism.org](http://boem.postism.org)  
[facebook.com/verein.boem](https://facebook.com/verein.boem)  
[facebook.com/kombinatB](https://facebook.com/kombinatB)

BOEM\* – Verein zur Förderung von Kunst, Kultur, Wissenschaft und Kommunikation – ist ein transkulturelles Grundversorgungsangebot, eine Forschungsinitiative und nicht zuletzt ein Kollektiv mit dem Ziel, Ökonomie, Kunst und Aktivismus zu verbinden. BOEM\* verändert sich stetig, scheitert und wandelt sich, besteht dabei aber immer darauf, eine kollektive Praxis zu entwickeln, die die Ökonomie nicht vernachlässigt.



Foto: Frank Jödicke

Der *Salon skug* rollt durch die sommerliche Stadt und bietet der Szene eine Bühne. Die Pandemie zwingt dazu, ein neues Stadtleben und andere Formen der Zusammenkunft zu erproben. Um aus Umweltproblemen und Schwierigkeiten für die Szene Schlüsse zu ziehen, schnallt *skug* seine Musikanlage auf zwei selbst(um)gebaute, ziemlich ökologische Lastenfahräder mit Anhängern und geht auf die Straße. Live-Musik von aktuellen Underground-Acts, die sonst nur die Heimorgel im Livestream drehen können, eine DJ-Line aus queeren, unangepassten und ungewöhnlichen Soundsammler\*innen und dazu Raum für Diskussion und Reflexion mit sorgfältig kuratierten Panels, die sich aktuellen



Foto: Florian Rieder



Foto: Florian Rieder

## Salon skug auf Rädern

Multimedia

(medien-)politischen Fragen stellen – das ergibt die *Salon skug*-Mischung aus Party und Politik, die an die virusfreie Sommerluft gesetzt wird. Eine Roadshow, die gekommen ist, um zu bleiben. Die eigens entworfenen Räder, die zugleich mobile Bühnenelemente sind, sollen die Stadt auch in den nächsten Jahren emissionsfrei befahren und bespielen, weil wir aus der Katastrophenlage etwas gelernt haben wollen.

[skug.at](http://skug.at)  
[instagram.com/skugjournal](https://www.instagram.com/skugjournal)  
[facebook.com/skugjournal](https://www.facebook.com/skugjournal)

Das Magazin *skug* bietet neben seiner Berichterstattung über Acts der Wiener Musikszene auch einen Blick auf die verschiedensten Kunstformen, von Tanzperformance über Literatur bis hin zu Film. Da *skug* Kunst nicht für Deko hält, zeigt das Magazin deren kritisches Potenzial auf und erlaubt sich, die Verhältnisse zu hinterfragen. Eine diverse, freie, offene, solidarische und lebenswerte Gesellschaft kann es nur geben, wenn diese ihre eigenen Haltungen in der Kunst reflektiert. In den Salons *skug* wird kräftig diskutiert und es werden Feste gefeiert, die diverse Menschen zusammenbringen.

HINTERLASSE  
HIER ETWAS KLEINGELD  
FÜR JEMANDEN,  
DER ES DRINGENDER  
BRAUCHT ALS DU.

URBAN INSTRUCTIONS - via Photo via [www.urbaninstructions.org](http://www.urbaninstructions.org) - Backed by SMOY - Photo von Foto als Bildbank, UrbanInstructions



LEAVE SOME SPARE CHANGE  
FOR SOMEONE WHO NEEDS IT  
MORE THAN YOU.

*Urban Instructions* ist ein Kunstprojekt, das eine Serie von kreisförmigen Bodenaufklebern an verschiedenen Orten im 20. Bezirk zeigt. Diese Inseln fordern Passant\*innen dazu auf, mit anderen Menschen oder der unmittelbaren Umgebung in Interaktion zu treten. Sie werden dazu aufgefordert, aktiv kleine Aktionen zu setzen, andere Blickwinkel einzunehmen, neue Möglichkeiten wahrzunehmen und über Nachbarschaft und Zusammenleben zu reflektieren. Diese Interventionen können auch für einen Moment das Zusammenleben in unserer Gemeinschaft verändern. Das Projekt wird erweitert durch Aktionen, Workshops und Projekte von Karin Pauer, Ryts Monet (Enrico De Napoli),

Foto: Gianmaria Gava, Pablo Chiereghin, BUUUUUUUUUU



Andrea Habith und Marie Vermont, Gerald Straub, Michikazu Matsune und BUUUUUUUUUU.

Foto: Gianmaria Gava, Pablo Chiereghin, BUUUUUUUUUU



**Urban Instructions**  
Partizipative Installation

[buuuuuuuuuu.org](http://buuuuuuuuuu.org)  
[pablochiereghin.com](http://pablochiereghin.com)  
[aldogiannotti.com](http://aldogiannotti.com)  
[gianmariagava.com](http://gianmariagava.com)

BUUUUUUUUUU (Aldo Giannotti, Gianmaria Gava, Pablo Chiereghin) ist ein Kollektiv für künstlerische Aktionen, die sich gegen unsere autoritären Demokratien richten. BUUUUUUUUUU anerkennt die Bedeutung von künstlerischem Widerstand gegen die Zombie-Ökonomie nach der Krise und setzt sich für die Notwendigkeit eines Quantitative Easing für die Menschen ebenso wie für ein universelles Grundeinkommen ein. BUUUUUUUUUU.org ist ein Blog, der im Internet ein internationales Netzwerk von Menschen kreiert, die künstlerische Aktionen teilen und alternative Sprach- und Kommunikationskanäle nutzen. BUUUUUUUUUU zielt darauf ab, das kreative Engagement aus dem virtuellen in den physischen Raum zu übertragen, indem es Aktionen des konstanten Dissens organisiert.

BUUUUUUUUUU



Foto: Abdulrab Habibiyar

Es geht um Kollaborationen! Um das Schaffen von Verbindungen, das Führen von Dialogen, den Austausch und die Zusammenarbeit von Künstler\*innen, Organisationen, Vereinen und Communities. Ausgehend von alltäglichen Praktiken widmet sich das Kunstprojekt *Banal Complexities* تعقيدات عادية komplexen gesellschaftspolitischen Themen wie Körperidealen, Ernährung, Migration und prekären Lebenssituationen von Randgruppen. In den gemeinsamen Kunstinterventionen eröffnen vier interkulturelle Duos neue Räume für Begegnung, Austausch und Diskussion zwischen Künstler\*innen, Passant\*innen und Anrainer\*innen. Mit *Little Big Stories* von Oscar Cueto und Bassem Youstri, *Let's talk Food!* von Margareta Klose und Nourhan Maayouf, *Intimate Body*



Foto: Kosta Tonev



Foto: Kosta Tonev

## Banal Complexities تعقيدات عادية

Interaktive Installation  
Film • Performance  
Musik • Malerei  
Fotografie • Skulptur

*Machine* von Lisa Großkopf und Soukaina Joul sowie *Wunderkorb 1694* von Malek Gnaoui und Markus Hiesleitner trotzen die Künstler\*innen geografischer Distanz, kulturellen Unterschieden und künstlerischer Egozentrik. Sie verstärken einen Austausch zwischen der Bevölkerung und schaffen durch künstlerische Aktionen neue Anreize zum gemeinsamen Tun.

### philomena.plus

philomena+ führt Künstler\*innen und Architekt\*innen aus Westasien und Nordafrika mit der Kunst-Community in Wien zusammen. Das Hauptanliegen ist es, eine Plattform für Künstler\*innen, Intellektuelle, Forscher\*innen und die Zivilgesellschaft zu schaffen, die Dialog, Fragen und zukünftige Kollaborationen ermöglicht. philomena+ stellt einen ersten Anlaufpunkt dar, um in neuer Umgebung Fuß zu fassen. Anstatt sich auf objektbezogene Kunst zu konzentrieren, bestärkt philomena+ künstlerische Arbeiten, die Individuen und das Leben in den Fokus nehmen. *Banal Complexities* تعقيدات عادية wurde von Christine Bruckbauer und Aline Lenzhofer kuratiert.



Foto: Richard Lürzer

Käfigkonzerte

Wiens Fußball- und Basketballkäfige sind aus dem sozialen Zusammenleben der Stadt nicht wegzudenken. Die Konzertreihe *Käfigkonzerte* verwandelt einige dieser Käfige temporär in kulturelle Orte. Unter der Prämisse „Die Käfigkonzerte sind für alle da! Vor allem für alle im Grätzl!“ sind Interessierte eingeladen, gemeinsam mit Künstler\*innen und Performer\*innen ein Musikstück zu erarbeiten, das während der vier Käfigkonzerte vor Publikum aufgeführt wird. In Workshops vor Ort erlernen die Teilnehmenden, wie sich nahezu jeder Gegenstand mithilfe technischer Tools und Tricks als Musikinstrument nutzen lässt. Dabei wird der Käfig nicht nur eine Bühne für Live-Konzerte und Perfor-



Foto: Karo Pernegger

mances, sondern selbst zu einer überdimensionalen, beispielbaren Klanginstallation. Die dokumentarische Reihe *Käfigstories* und die *Grätzlgespräche* geben Einblicke in den Entstehungsprozess. Mit Foto-Ausstellungen, Podcasts und filmischen Beiträgen werden die Menschen, die mit den Wiener Spiel- und Fußballkäfigen in Verbindung stehen, vorgestellt. Gleichzeitig wird so die Arbeit vieler Initiativen, Vereine und Institutionen vor den Vorhang geholt.

ARGE Henriette



Foto: Richard Lürzer

## Käfigkonzerte

Ausstellung • Musik • Workshop • Dokumentation

[kaefigkonzerte.at](http://kaefigkonzerte.at)  
[facebook.com/argehenriette](https://facebook.com/argehenriette)  
[instagram.com/arge\\_henriette](https://instagram.com/arge_henriette)

Der Wiener Verein zur Förderung von Kunst und Kultur ARGE Henriette bespielt urbane Plätze, um alle Menschen an diesem Ort, in einem Grätzl, einzubinden, ganz gleich, welcher Herkunft sie sind, welcher Nationalität sie angehören, oder welchen Bildungshintergrund sie haben.

## Kollaborativ arbeiten

Der Boom von kollaborativen künstlerischen Arbeitsweisen wird oft mit den 1960er Jahren angesetzt. Aktuell ist er erneut stark zu beobachten: etwa mit der *documenta fifteen*, die vom Kollektiv *ruangrupa* kuratiert wird, oder dem Turner Prize, für dessen Shortlist 2021 ausschließlich Künstler\*innenkollektive nominiert wurden. Gemeinschaftliche Ansätze im künstlerischen Arbeiten stellen ein Gegenmodell zum Bild des\*der Künstler\*in als im Alleingang geniale Werke schaffendes Individuum dar. Sie erkennen an, dass wir immer schon in Beziehungen leben, Einflüsse von anderen erfahren und in ständigem Austausch mit unserer Umgebung sind.

Kollaborative Praxen fragen demnach nicht danach, ob, sondern wie wir miteinander umgehen, arbeiten und diskutieren. Kollaboration unterscheidet sich damit auch von anderen Formen gemeinschaftlichen Arbeitens, wie der Kooperation oder der Partizipation. Partizipation lädt meist Einzelpersonen oder Gruppen ein mitzugestalten, kennt aber dennoch eine klare Unterscheidung zwischen Künstler\*innen nicht Nicht-Künstler\*innen. Und während Kooperationen ebenfalls Zusammenarbeit bezeichnen, ist der gewünschte Ausgang des Prozesses für gewöhnlich vorab definiert. (Gelungene) Kollaborationen hingegen leben von den Verhandlungen, Widersprüchen und Konflikten, die aufkommen, wenn eine Gruppe von Menschen Ideen zusammenträgt und sie gemeinsam realisiert. Beziehungen werden im kollaborativen Arbeiten zum inhaltlichen Fokus ebenso wie zur Praxis – um etwas zu gestalten, das in einer anderen Konstellation nicht möglich wäre.

María Lind: *The Collaborative Turn* (2007)

Claire Bishop: *The Social Turn. Collaboration and its Discontents* (2006)

What, How & for Whom/WHW: *New Outlines of the Possible* (2005)

## Verhältnisse transformieren

Was zeichnet transformative Kunstprojekte aus? Wesentlich ist ihr emanzipatorischer und kollaborativer Handlungsrahmen. Es geht ihnen um Selbstermächtigung, sie befragen die bestehenden Verhältnisse in Hinblick auf ihre Veränderung und praktizieren eine gemeinsame Wissensproduktion. Gelingen Transformationen und werden Übergänge möglich, in deren Verlauf Normen brüchig werden, erkennen wir darin die Skizze einer neuen Gesellschaft, neuer kollektiver Arbeits- und Aneignungsformen. Während Erfahrungen individuell gemacht werden, kann der Prozess der Transformation nur in einer Gruppe gelingen, die Anregungen aufnimmt, verändert und zu einem neuen WIR formt. Mit der imaginativen Qualität von künstlerischen Arbeiten kann jener Prozess in Gang gesetzt werden, der mit Paul B. Preciado Praktiken erfasst, „deren kritische Heiterkeit das Ende der Gewalt einläutet und den Spielraum eines neuen Beziehungsgefüges eröffnet. Es geht darum, [...] einen Raum jenseits von Konventionen zu schaffen. Das Entscheidende ist vielmehr die Gesamtheit der Beziehungen, die bislang von der Norm in Beschlag genommen waren und die der Veränderungsprozess nun aktiviert.“

Paul B. Preciado: *Ein Apartment auf dem Uranus. Chroniken eines Übergangs* (2020)



Foto: Martin Lengheimer

Am Beginn der Fußgängerzone Favoritenstraße steht *FAVORIT*: eine informelle Pavillon-Bühne zwischen „Hochkultur“ und „Volkskultur“. Sie steht Alltagsnutzer\*innen ebenso wie allen noch unentdeckten Talenten oder bereits bekannten Künstler\*innen sowie Vereinen verschiedenster Sparten für Performances, Lesungen, Konzerte, urbane Interventionen, open mics und viele andere hybride Formate zur Verfügung. *FAVORIT* markiert das Entrée zum 10. Bezirk zwischen Hauptbahnhof und Favoritenstraße – den Sonnwendplatz – und aktiviert diesen verwaisten Platz mittels einer öffentlich nutzbaren Skulptur. Inmitten des massiven Transformationsprozesses, den Favoriten



Foto: Matarz Al Kerdy

derzeit erfährt, möchte *FAVORIT* der Bevölkerung im Bezirk, die wesentlich von Kulturen verschiedener Hintergründe geprägt ist, einen Treffpunkt im urbanen Raum und einen öffentlichen/informellen Kultur-Raum zur Aneignung eröffnen. *FAVORIT* wurde in Kooperation mit stand129 und Tilman Fromelt realisiert.

[transparadiso.com](http://transparadiso.com)  
[transparadiso.com/de/projects/favorit](http://transparadiso.com/de/projects/favorit)  
[kulturhaus-brotfabrik.at/favorit](http://kulturhaus-brotfabrik.at/favorit)  
[facebook.com/stand129](http://facebook.com/stand129)

transparadiso wurde 1999 von Barbara Holub und Paul Rajakovics als transdisziplinäre Praxis zwischen Kunst, künstlerisch-urbaner Intervention, Urbanismus und Architektur gegründet. Gemeinsam entwickelten sie die Methode des direkten Urbanismus, in der künstlerische Strategien und Tools für eine gesellschaftlich-sozial engagierte Stadtplanung eingesetzt werden. Barbara Holub und Paul Rajakovics erhielten u. a. den Österreichischen Kunstpreis (2018), den Otto-Wagner-Städtebaupreis (2007) und das Schindler-Stipendium/MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles (2004).



Foto: Gábor Szabó

## FAVORIT

Pavillon-Bühne · Performances



Foto: Mushtaq F. Khani

Imagination kennt keine Sprachgrenzen: Vom deutschsprachigen Raum aus arbeiten immer mehr Autor\*innen, deren literarische Sprache nicht immer Deutsch ist. Metropolen sind mehr- und vielsprachig. *Bridging the Tongues* ist ein mehrsprachiges Literaturfestival, in dem die unterschiedlichsten Sprachcommunities Wiens ihre Autor\*innen gemeinsam feiern. In Lesungen, Gesprächen, Werkstätten, Diskursive-Lines, Literaturspaziergängen und Radioformaten wird einem diversen Publikum die Möglichkeit geboten, die transnationale literarische Dimension Wiens erfahrbar zu machen. Das Festival umfasst ein diskursives Eröffnungsevent und fünf Tandemlesungen mit arrivierten wie aufstrebenden Autor\*innen, die in Wien und darüber hinaus



## Bridging the Tongues

Literatur



Foto: Liesa Kovacs



Foto: Ramin Slowash

auf Deutsch und/oder in anderen Sprachen literarisch tätig sind, ebenso wie acht thematische Literaturwerkstätten und drei Literaturspaziergänge. Alle Aktivitäten sind als Onlinefestival auf der Projektwebseite veröffentlicht und werden im Rahmen einer Sendereihe auf Radio Orange ausgestrahlt.

[kollektiv-sprachwechsel.org](http://kollektiv-sprachwechsel.org)

Wie verändert sich unser Sinn für Literatur, wenn sprachliche Grenzen abseits von erstsprachlicher Verwendung umspielt, begangen oder untergraben werden? Das kollektiv sprachwechsel: Literatur in der Zweitsprache legt seinen Fokus auf den Sprachwechsel in der Literaturproduktion und hinterfragt damit das herkömmliche Verständnis von Sprache und Literatur. Bridging the Tongues wurde konzipiert von Radostina Patulova und Ovid Pop.



Foto: Marisel Bongola

*Ver\*sagen ver\*lernen* ist ein partizipatives Kunstprojekt zu feministisch-intersektionalem Empowerment, in dem Mädchen\*, Berufsschüler\*innen und Frauen\* stimmlich Raum einnehmen und sich Gehör verschaffen. Über den Zeitraum von einem Jahr veranstaltet das Künstler\*innen-Kollektiv kontinuierliche Treffen, Workshops und Performances mit den Bewohner\*innen der Simmeringer Wohnsiedlung Macondo. Mittels künstlerischer Methoden wird ein gemeinsamer Lernprozess des Verlernens vor allem sexistischer, rassistischer, klassistischer Selbst- und Fremdzuschreibungen angestoßen, die oft schon in jungen Jahren zu Versagensängsten und gesellschaftlichen Ausschlüssen führen. Ausgehend von der gemeinsamen klangbasierten



Foto: Marise Bongola

Praxis wird eine mobile, polyphone Klangskulptur – der PRO:TEST SOUND ORIGINATOR – entwickelt, die sich aus dem Sound von Stimmen, vielsprachiger Poesie, Geräuschen, selbstgebauten Instrumenten und Field Recordings speist. Gemeinsame künstlerische Sessions bringen u. a. Performances, Videos, eine Radiosendung und einen Podcast hervor. *Ver\*sagen ver\*lernen* ist dabei Haltung ebenso wie Programm.

Speisekammertag



Foto: Imran Elghomani

## Ver\*sagen ver\*lernen

Sound Art • Partizipative, Prozessuale und Soziale Kunst

[versagen.speis.net](http://versagen.speis.net)  
[instagram.com/versagenverlernen](https://www.instagram.com/versagenverlernen)  
[facebook.com/verlernen](https://www.facebook.com/verlernen)  
[soundcloud.com/laila-mleh/sets](https://soundcloud.com/laila-mleh/sets)  
[veronikaburger.com](https://www.veronikaburger.com)  
[vimeo.com/veronikaburger](https://vimeo.com/veronikaburger)  
[choreospheres.jimdofree.com](https://choreospheres.jimdofree.com)  
[vimeo.com/nicolesabella](https://vimeo.com/nicolesabella)  
[soundcloud.com/nicole\\_sabella](https://soundcloud.com/nicole_sabella)  
[mohadeseart.at](https://mohadeseart.at)

Mi\*stresses of Ceremony sind Laila Mleih, Veronika Burger, Nicole Sabella, Mohadese Siasar und Maria Herold.

## Partizipativ handeln

Wie kann partizipatives Handeln aussehen, das nicht bloß Mitspielen meint, sondern im demokratischen Sinne auch um die Spielregeln spielt? Was heißt alle – und wie sieht eine künstlerische und vermittelnde Praxis aus, die tatsächlich alle ernst nimmt?

Um dem Anspruch einer solchen Praxis so nahe wie möglich zu kommen, erfordert es kollektives Zusammenarbeiten mit unterschiedlichen Akteur\*innen, die Bereitschaft, sich auf einen Prozess mit offenem Ausgang einzulassen. Partizipation, die nicht bloß leeres Schlagwort und Entleerung der Demokratie ist, braucht auch Lust und viel Zeit, Gewohntes und Gelerntes aufzubrechen. Dafür gilt es, gemeinsam Handlungsräume zu schaffen, in denen es überhaupt erst möglich wird, dass alle Beteiligten sich auf Neues einlassen, offen für Unvorhergesehenes sind, Kritik zulassen und unterschiedliches Wissen anerkennen. Es fällt nicht leicht, Definitionsmacht und Ressourcen zu teilen, um Situationen zu schaffen, in denen partizipatives Handeln gelingt. Partizipation ist demnach das unabschließbare Experimentieren von Strategien und Methoden der Einbindung, Beteiligung, Mitbestimmung und -gestaltung von Akteur\*innen aus unterschiedlichsten gesellschaftlichen und beruflichen Zusammenhängen mit dem Ziel, institutionelle Machtverhältnisse und deren Bedingungen der Wissensproduktion zu transformieren.

## Prozesse aushalten

Partizipative Kunst- und Kulturprojekte verbinden Praxen des Kuratierens, Ausstellens und Vermittels miteinander. Angesichts der Projektförderungsbedingungen werden diese von den Autor\*innen zunächst konzeptuell gefasst, eingereicht und vorgestellt. Wenn es zu einer Realisierung kommt, wird der zugrundeliegenden Idee erst durch die im Prozess gemachten Erfahrungen, an denen verschiedenste Akteur\*innen beteiligt sind, Gestalt verliehen. Obwohl der Verlauf, die Entwicklung und die Widerspenstigkeiten zentrale Bestandteile jedes partizipativen Handelns sind, stehen sie, im Gegensatz zu den Projektergebnissen und Präsentationen, im Schatten der Wahrnehmung. Der gemeinsame Prozess ist eine zeitintensive Phase und nimmt viel Raum ein für unterschiedliche Begegnungen mit Menschen, mit Institutionen und mit Kunstproduktionen. Prozesse, das sind die verschiedensten Formen von Beziehungen, des Kennenlernens, Entdeckens, Verbindens, Erprobens, Agierens, Streitens, Ausverhandelns, Kommunizierens und Lernens. Diese Prozesse aushalten heißt auch eingeübte Selbstverständnisse zu verlassen, vom Nicht-Wissen auszugehen, mit Donna Haraways Worten: Wie ein Fadenspiel soll auch das Denken sein, es soll Fiktionen mit Fakten verbinden, neue Geschichten erfinden mit offenen Enden, an die sich weiter anknüpfen lässt.

Donna Haraway: *Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän* (2018)



Fotos: Jennifer Celardo

*Unter der Kurve* ist ein Spiel im öffentlichen Raum. Es beschäftigt sich damit, wie Prognosen, Statistiken und Formen der digitalen Datenerfassung Einfluss auf unseren Alltag nehmen und unsere Gesellschaft abbilden und steuern. Die Corona-Krise hat ein breites gesellschaftliches Bewusstsein darüber erzeugt, in welchem Ausmaß unser Leben von Daten, Algorithmen und Diagrammen bestimmt wird. Worüber uns aber die täglich kolportierten statistischen Kurven im Unklaren lassen, ist die Frage, wie die Daten erhoben werden, wer über ihre Interpretation entscheidet und zu wessen Nutzen. *Unter der Kurve* ist angesiedelt zwischen partizipativer Performance und „serious game“ mit dem Anliegen, Lernen durch Spielen zu erzielen. Es macht



Foto: Jennifer Gelardo

## Unter der Kurve Spiel im öffentlichen Raum



Foto: Jennifer Gelardo



Foto: Jennifer Gelardo

persönlich erlebbar, wie wichtig Daten in der Organisation des Alltags geworden sind. Vor allem zeigt *Unter der Kurve* auf, wie unterschiedlich dieselben Daten je nach Kontext und Agenda ausgewertet werden und welche Konsequenzen dies hat. Daten sind nicht objektive, neutrale Zustandsbeschreibungen, sondern Teil einer sozialen Agenda, die auch hinterfragt und verändert werden kann.

[technopolitics.info/kurve](https://technopolitics.info/kurve)

Technopolitics ist eine transdisziplinäre Plattform, bestehend aus KünstlerInnen, JournalistInnen, ForscherInnen, DesignerInnen und EntwicklerInnen. Im Jahr 2009 gemeinsam von Armin Medosch und Brian Holmes als Online-Diskussionsgruppe ins Leben gerufen, hat sich aus ihr inzwischen ein Kreis in Wien gebildet, der sich regelmäßig zu Vortrags- und Diskussionsabenden trifft sowie Konferenzen und Kunstprojekte produziert. Eine wichtige gemeinsame Zielsetzung ist, die Bedeutung technologischer Entwicklungen, Perspektiven und Paradigmenwechsel aus einer kritischen, künstlerischen und offenen Perspektive sichtbar zu machen.



Foto: Florian Dalik

These Are The People In Your Neighbourhood

Rund um den Yppenplatz und den Brunnenmarkt finden Begegnungen mit internationalen Nachbarschaften statt. Es sind bunte, dynamische, geschichtsbeladene Orte, gestaltet von den Menschen, die den Stadtteilraum nutzen. Und das weckt Neugierde. Das Projekt *These Are The People In Your Neighbourhood* möchte Menschen mit unterschiedlichen Kulturerzählungen und verschiedenen Lebenswelten sowie Menschen mit unterschiedlichem Alter einander näherbringen und persönliche Begegnungen und Beziehungen schaffen. Das intergenerative und interkulturelle Projekt ist eine partizipative, Community-bildende Stationen-Performance. Im Rahmen einer Workshop-Reihe entwickeln Kinder gemeinsam mit Künstler\*innen einen



Foto: Florian Dalik



Foto: Florian Dalik

## These Are The People In Your Neighbourhood

Performativer Spaziergang

Stadtrundgang mit performativen und visuellen Formaten. Bei der öffentlichen Spaziergangs-Tour stellen die Kinder ausgewählte lokale Geschäfte und Betriebe, Frisöre, Greißler, Autowerkstätten, Blumengeschäfte und Bäckereien vor, die in den Augen der Kinder die Nachbarschaft ausmachen.

[motschnik.wordpress.com](http://motschnik.wordpress.com)  
[facebook.com/These-are-the-people-in-your-Neighbourhood-Vienna-107506891519950](https://facebook.com/These-are-the-people-in-your-Neighbourhood-Vienna-107506891519950)

Motschnik – Verein für feine Kunst ist eine transdisziplinäre Theatergruppe. Sie besteht aus Melika Ramic, Julia Schranz, Sonja Vallot, Eeske Hahn und Lynn Dokoochaki. Ihre Produktionen reichen von Theater und Tanz über Musikformate und nehmen die Gesellschaft in ihrer Vielfalt zum Ausgangspunkt ihres künstlerischen Schaffens.



Foto: Helmut Prochardt

Ein Mehrparteienhaus im neuen Sonnwendviertel. Fenster nach Fenster öffnet sich, in jedem steht ein Mensch und spricht. Einzeln und auch chorisches erzählen die Bewohner\*innen ihre Geschichte(n) und das, was sie bewegt. Ein ganzes Haus spricht: öffentlich, mit- und auch gegeneinander. *Sprechende Häuser* trägt das Innen nach außen, die Menschen und ihre Inhalte. In drei gemeinsam mit den Bewohner\*innen erarbeiteten Performances verhandeln diese die vorgeblichen Gegensätze, Konflikte und Widersprüche des Zusammenlebens. Sie personifizieren ihr Haus in polyphonen Partituren und geben ihm eine Identität. Tür an Tür treten Diskussion, Disput und Dissens über verschiedenste



Foto: Helmut Prochart

Konzeptionen des Zusammenlebens als Bruchstellen zu Tage.



Foto: Helmut Prochart

## Sprechende Häuser

Performance

[oliverhangl.com](http://oliverhangl.com)

Oliver Hangl ist Performance- und Medienkünstler, Kurator, Stadtarbeiter und Urbanist in Wien. Er bewegt sich in seinen Arbeiten meist unter freiem Himmel. Wenn Hangl in physischen, soziologischen, politischen, sozialen und auch fiktionalen Räumen (inter)agiert, gilt sein Fokus der spielerischen, teils prozesshaften Verhandlung von Raum und Zwischenraum. Dafür inszeniert er meist (halb-)öffentliche Settings. Parks, Einkaufsstraßen, Shopping Centers, aber auch ungewöhnliche Orte wie Baustellen, Brücken, Tunnel, Tankstellen und Hinterhöfe werden zu prototypischen Frei- und Experimentalf Räumen, die es gilt, auch selbst aktiv zu nutzen.



In *Liebe Hilde ... deine Zoé!* verbünden sich Volksschüler\*innen mit Bewohner\*innen eines Altenheims im 20. Bezirk. Jene, die im Lockdown am wenigsten zu sagen hatten, erobern sich den öffentlichen Raum zurück und zeigen eine Performance gegen das Vergessenwerden, für Freundschaft zwischen den Generationen und gegen das Unsichtbarsein in der Gesellschaft. Bewohner\*innen des Altenheims Haus Brigittenau und Kinder der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau überwinden die physische Distanz tatsächlich und in ihrer Fantasie, erfinden und bauen Kommunikationsmaschinen, schreiben sich Briefe, spielen miteinander, verfassen und beantworten einander Fragebögen und werden zu Botschafter\*innen der jeweils anderen Generation.



## Liebe Hilde ... deine Zoé!

Performance · Musik



Foto: Maximilian Pramatarov



Foto: Johanna Figl

Angeleitet und begleitet werden sie dabei von einer Gruppe aus professionellen Künstler\*innen verschiedener Sparten. Gemeinsam verknüpfen sie zeitgenössischen Tanz, Performance, Somatik, Musik, Foto- und Videokunst sowie bildende Kunst, um die Themen Isolation, Einsamkeit und generationenübergreifende Solidarität im öffentlichen Raum im 20. Bezirk sichtbar zu machen.

[facebook.com/lightfantastic.at](https://facebook.com/lightfantastic.at)

Das transdisziplinäre Künstler:innen-Kollektiv Trip the Light Fantastic sind Johanna Figl, Martina Rösler, Manfred Englmayr, Till Jasper Krappmann, Maximilian Pramatarov, Milena Georgieva, Sebastian Bauer, Birgit Kellner und Magdalena Stolhofer.



*Kalaschnikow – mon amour* ist eine künstlerische Auseinandersetzung mit Männlichkeitskonstruktionen. Alles begann mit der Frage, warum sich junge geflüchtete Männer eine Kalaschnikow auf ihren Körper tätowieren. Manche von ihnen sagen, weil die Waffe Stärke und Macht symbolisiere, andere wiederum meinen, sie sei ein Symbol für Freiheit und sogar Hoffnung. Gleichzeitig ist die Kalaschnikow die Waffe, die ihnen die Zukunft genommen hat und die sie so an den Krieg erinnert, aus dem sie geflohen sind.

Doch hier zu sein bedeutet, in Frieden zu leben. Für Jugendliche, die zwischen zwei Welten mit unterschiedlichen Werten und Kulturen aufwachsen, ist es nicht einfach, ihren Platz zu finden. Hier beginnt die Geschichte des Projekts

## Kalaschnikow – mon amour

Ko-kreatives Tanztheater



Foto: Rainer Berson



Foto: Rainer Berson

*Kalaschnikow – mon amour*, das jungen Männern aus dem Nahen Osten und dem Orient eine Stimme und Bühne gibt. *Kalaschnikow – mon amour* handelt vom Traum, in Frieden mit sich selbst und anderen zu leben. Es geht um Traum und Trauma, um junge Männer, die hier in Wien angekommen sind und versuchen, ein Teil dieser Gesellschaft zu sein. Der gemeinsame Prozess wird anhand bildnerischer Kunstausstellungen und eines ko-kreativen Tanztheaters verbildlicht. So werden endlich diverse Geschichten sichtbar gemacht, denen sonst keine Beachtung geschenkt wird.

[dschungelwien.at](http://dschungelwien.at)

Dschungel Wien ist ein Theaterhaus für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, dessen gesellschaftliche Verantwortung und Aufgabe es ist, bewegtes Theater für bewegende Zeiten zu machen. Ein Ort, an dem junge Menschen angeregt werden, über die Gesellschaft, in der sie leben, zu reflektieren, Wünsche, Ängste und Visionen zu äußern, aber auch zu provozieren und ihre eigenen Utopien zu entwerfen.



Foto: Joanna Planka

Dusts Chambers

Das Projekt macht den gegenseitigen Einfluss des Menschen, seiner Umgebung und der Umwelt, die wir bewohnen und beeinflussen, sichtbar. *Dusts Chambers* stellt die sozialen, kulturellen und ökologischen Aspekte von Feinstäuben in der Luft in den Vordergrund. Gemeinsam mit Wissenschaftler\*innen der TU Wien hat das Dusts Institute ein Tool entwickelt, das unsichtbare, toxische und luftgetragene Stäube in greifbare, ästhetische und künstlerische Objekte verwandeln kann. Die *Dusts Catchers* sind faltbare und vollständig recycelbare Instrumente, die Menschen visuell darüber aufklären, welche Arten von Staub in der Luft, die wir atmen, vorherrschen. Die interaktive Außeninstallation *Dusts free*

Foto: Joanna Planka

*Chambers* übersetzt Luftverschmutzungsdaten in eine interaktive Erfahrung zwischen der Betrachter\*in und der Umwelt. Sie funktionieren als eine Erweiterung des menschlichen Körpers, um das Unsichtbare fühl- und sichtbar zu machen. Teilnehmer\*innen sind eingeladen, die aufblasbaren *Chambers* zu betreten, darin zu atmen, zu meditieren und eine Luft-Utopie – eine vollkommen staubfreie Umgebung – zu erleben.

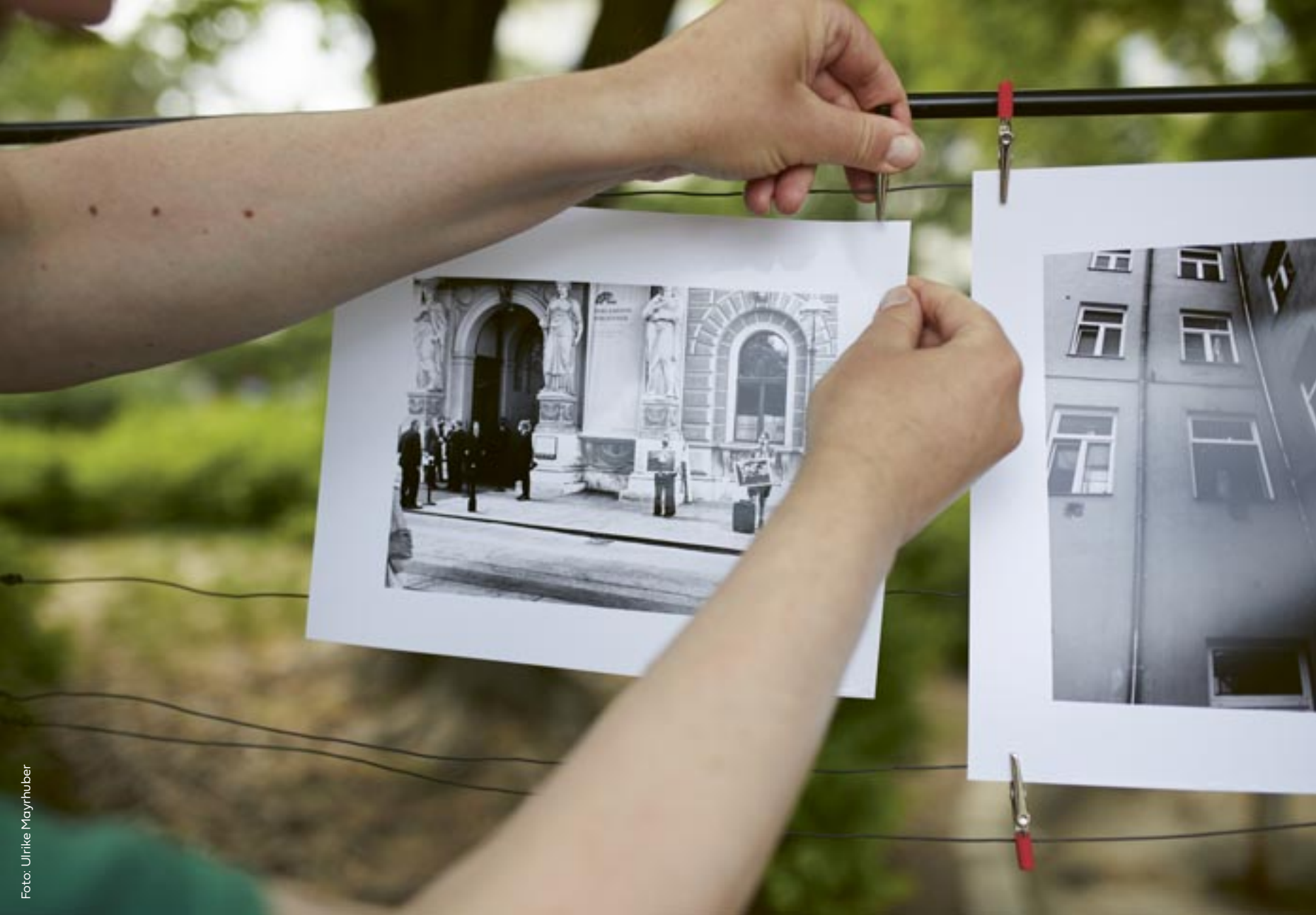
[dustsinstitute.org](http://dustsinstitute.org)  
[adamhudec.net/Dusts-CATCHER](http://adamhudec.net/Dusts-CATCHER)  
[instagram.com/dusts.institute](https://www.instagram.com/dusts.institute)

Das Dusts Institute ist eine interdisziplinäre Plattform und ein kollektives künstlerisches Forschungsprojekt. Ziel ist es, Konzepte und Kontexte anzubieten, die eine Symbiose zwischen Mensch und Umwelt darstellen und das Verständnis von schwer erfassbaren Umweltprozessen vertiefen. Als gesellschaftsbildenden Prozess entwickelt es ein Narrativ und einen Dialog, welche unsere Wahrnehmung und Perspektiven auf ökologische Herausforderungen nachhaltig definieren und das zeitgenössische kulturelle Imaginäre rekonstruieren. Das Dusts Institute sind Adam Hudec, Duha Samir und Tomas Tichomirov.

## Dusts Chambers

Interaktive Installation · Workshop

Foto: Joanna Planka



Was fotografieren wir, wann und warum? Diese Fragen beschäftigen die Fotokünstlerinnen Kerstin Pflieger, Ulrike Mayrhuber und Franziska Liehl, die ein analoges Fotolabor im WUK betreiben. Smartphone-Fotografie steht in der Herangehensweise in starkem Kontrast zur analogen Fotografie. Wann wird der Auslöser betätigt? Um Antworten hierauf zu finden, initiieren die Fotografinnen eine Befragung, indem sie ein mobiles Dunkelkammerzelt an verschiedenen Orten in der Stadt einrichten. Vorbeikommende sind eingeladen, ihr letztes Foto beizusteuern, das sie mit ihrem Smartphone fotografiert haben. Sie können das Bild mit einer selbst entwickelten App vom Display direkt auf Fotopapier



Foto: Franziska Liehl

belichten und analog entwickeln. Mit dem Foto liefern alle Beteiligten einen Beitrag zu einer vor Ort wachsenden Ausstellung. Zum Projektabschluss werden alle Fotomotive versammelt und die Vielheit der Sujets, die festgehalten werden, bei einer gemeinsamen Ausstellung präsentiert.



Foto: Ulrike Mayrhuber

## Momentaufnahme

Analoge Fotografie

[franziskaliehl.com](http://franziskaliehl.com)  
[ulrikemayrhuber.com](http://ulrikemayrhuber.com)  
[kerstinpflieger.com](http://kerstinpflieger.com)

Das analoge Fotolabor Lumen X bildet eine Arbeitsstätte für bildende Künstler\*innen und freiberufliche Fotograf\*innen mit Ausrichtung auf die Wissensweitergabe und Ausweitung der Kenntnisse zu analogen Bildtechniken und Arbeitsprozessen. Es wird betrieben von Franziska Liehl, Ulrike Mayrhuber und Kerstin Pflieger.

## Wissen stark machen

Vor allem feministische und anti-, post- und dekoloniale Kämpfe haben in den letzten Jahrzehnten radikal hinterfragt und neu definiert, was wir unter Wissen verstehen. Feministische Theoretiker\*innen haben aufgezeigt, welche Gewalt in der Auffassung eines „objektiven Wissens“ steckt. Die Annahme, Wissen sei losgelöst von Körpern und lokalen Umständen herzustellen, ist eng verknüpft mit kolonialen und patriarchalen Formen von Macht. Diese äußern sich unter anderem darin, dass bestimmte Wissensformen als relevant und neutral angesehen werden, während ihnen selbstverständlich dennoch ganz bestimmte Interessen eingeschrieben sind. Donna Haraway prägte den Begriff „situiertes Wissen“. Mit ihm benennt sie, dass jede Wissensform immer und notwendigerweise historisch und kulturell spezifisch, eben: situiert, also verortet ist. Jedes Sprechen, jedes Denken, jedes Argumentieren muss als immer schon in ganz bestimmte Zusammenhänge eingebettet verstanden werden. Der Anspruch an Objektivität wird dabei aber nicht aufgegeben. Durch die klare Benennung, wer von wem und mit welchen Erfahrungen im Hintergrund spricht, wird Wissen angreifbar und gerade dadurch objektiv.

Donna Haraway: *Situiertes Wissen* (1995)  
bell hooks: *marginality as a site of resistance* (1990)  
Nancy Hartsock: *The Feminist Standpoint Revisited* (1998)

## Gegengeschichten aufrufen

Gegengeschichten sind Widerstandsgeschichten. Protagonist\*innen mehrerer solcher Widerstandsgeschichten sind die Zapatistas. In ihrer Erklärung „Für das Leben“ vom 01.01.2021 schreiben sie:

An die pueblos, die Völker der Welt

An die Menschen, die in den fünf Kontinenten kämpfen  
Geschwister und compañer@s

[...] Wir sind Frauen, Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Transvestiten, Transsexuelle, Intersexuelle, Queers und mehr, Männer, Gruppen, Kollektive, Vereinigungen, Organisationen, soziale Bewegungen, Pueblos originarios/ursprüngliche Völker, Stadtteil-Zusammenschlüsse, Gemeinden und ein langes Etcetera, das uns Identität gibt.

[...]

Die Gewissheit: Der Kampf für die Menschheit ist weltweit. So wie die laufende Zerstörung keinerlei Grenzen, Nationalitäten, Fahnen, Sprachen, Kulturen, Ethnien anerkennt, so ist der Kampf für die Menschheit überall und jederzeit. Die Überzeugung: Es sind viele Welten, die auf der Welt leben und kämpfen. Und jeder Anspruch auf Homogenität und Hegemonie verstößt gegen die Essenz der menschlichen Wesen: ihre Freiheit. Die Gleichheit der Menschheit liegt in der Respektierung der Differenz. In ihrer Diversität liegt ihre Ähnlichkeit. Die Erkenntnis: Nicht der Anspruch, unseren Blick, unsere Schritte, unsere Begleitungen, Wege und Ziele aufzuzwingen, erlaubt es uns voranzuschreiten, sondern das Hören und Sehen des Anderen, welches – verschieden und unterschiedlich – dieselbe Bestimmung zu Freiheit und Gerechtigkeit hat.

[...]



Für drei Tage entsteht im F23 ein Ort der Begegnung, in dem es ähnlich einem Festival möglich ist, ein breites Spektrum an Positionen zu Sexarbeit geboten zu bekommen und mit der Pro-Sexwork-Community Wiens und international in direkten Austausch zu treten. Sexarbeitende selbst, verbündete Künstler\*innen und LGBTQIA+-Aktivist\*innen organisieren dieses Festival. Dazu gehört das Lernen, wie man über Sexarbeit recherchiert, schreibt und spricht und mit welchen Problemen und Hindernissen Sexarbeitende innerhalb der Gesellschaft zu kämpfen haben. Workshops, Panels, Inputs und ein tägliches künstlerisches Rahmenprogramm mit verschiedenen internationalen Sprecher\*innen sind Teil der Konferenz. An jedem Abend der Konferenz

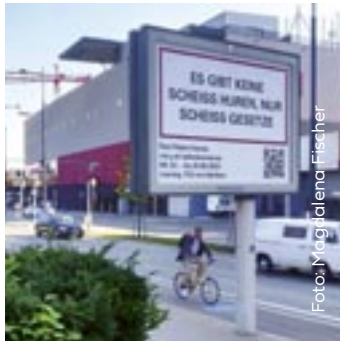


Foto: Magdalena Fischer

## Red Rules Vienna

Edutainment-Projekt  
Internationale Konferenz  
Performance



Foto: Julischka Stengele



Foto: Maja Radosavljevic

wird die Theaterperformance *City of Whores* gezeigt: eine kollektive Stückentwicklung, die es den Zuschauer\*innen ermöglicht, sich den Themen abseits eines theoretischen Diskurses auf emotionaler, ästhetischer und künstlerischer Ebene zu nähern. Wichtiger Teil des Projektes ist auch die künstlerische Intervention im öffentlichen Raum in Form eines großen Billboards auf der Breitenfurter Straße in Liesing.

[rededition.wordpress.com](http://rededition.wordpress.com)

Als Organisation von migrantischen Sexarbeiter\*innen und für sie engagiert sich Red Edition: für die umfassende Selbstbestimmung von Sexarbeiter\*innen – und für den Respekt ihrer Arbeit gegenüber, für soziale und politische Inklusion sowie den Schutz und den Ausbau ihrer Rechte. Direkte Beteiligung in der Community und Empowerment sind die Basis der Arbeit der Gruppe: Trajche Janushev, Natalie Ananda Assmann, aaron/nora scherer, Julischka Stengele, Magdalena Fischer.



Foto: Richard Lürzer

My Servant's Master

Wohin wenden wir uns, wenn wir mit dem Unvermeidlichen konfrontiert werden? *My Servant's Master* ist eine immersive, weltumspannende Ausstellung, die sich mit den vielen Formen der Trauer auseinandersetzt, die unser Leben durchdrungen haben. Sie lädt die Öffentlichkeit dazu ein, sich zu entschleunigen und sich mit ihrer eigenen Trauer auseinanderzusetzen. In einem interaktiven und angeleiteten Abenteuer werden die Teilnehmer\*innen durch Fotografie, Film und Ton ermutigt, auf spielerische Weise eine transformative Bewegung durch die vielen Stadien der Trauer zu unternehmen. *My Servant's Master* basiert auf meditativem Denken und nicht-westlichen Heilpraktiken. Das Projekt geht davon aus, dass das Unausgesprochene immer



## My Servant's Master

Ausstellung



Foto: Michelle Gutiérrez

Foto: Richard Lürzer



gefühlt werden kann. Es möchte daher die Teilnehmer\*innen mit historischen und kulturellen Gemeinschaften in Kontakt bringen, die täglich mit Trauer umgehen und die Folgen einer verwundeten Welt verkörpern, um gemeinsam mit ihnen zu fragen: „Wie können wir gemeinsam heilen?“

[audioslut.com/my-servants-master-goodbye](https://audioslut.com/my-servants-master-goodbye)

Day Eve Komet ist ein\*e Künstler\*in, Schriftsteller\*in, Dichter\*in, Performer\*in, Designer\*in und experimentelle\*r Raumgestalter\*in aus London, der\*die sich jetzt im liminalen Raum aufhält. Day ist ein\*e Portalmacher\*in und Traumfuturist\*in, der\*die Kaninchenlöcher in andere Dimensionen erforscht. Day erlebt den Surrealismus des Lebens mit der Vielfältigkeit des Seins und haucht dies in futuristische Visionen ein, die das Verständnis dessen, was aufrichtig und was real ist, erweitern.



ona-Impf  
in der TU Wie

Foto: Richard Lürzer

*United Workers* ist eine Hommage an die Arbeitenden. Rund um die Uhr wird an den verschiedensten Orten der Stadt gearbeitet und produziert, in Krankenhäusern, an Baustellen, bei der Feuerwehr, in Ateliers oder in Fabriken. Während die einen sich vergnügen, werden Büros gereinigt oder Ersatznieren implantiert. Auch während der Corona-Pandemie arbeiten Supermarktkassierer\*innen und andere Werk-tätige an exponierten Orten, um die allgemeine Versorgung aufrecht zu erhalten. Doch wer sind die Menschen, die als Arbeiter\*innen, Angestellte und Selbstständige hinter bestimmten Arbeitsprozessen und Produkten stehen? *United Workers* gibt ihnen eine Bühne und möchte Menschen sowie deren Arbeit sichtbar

Foto: Richard Lürzer



und hörbar machen und zu einem lauten Gemeinsamen vereinen. Es bietet Einblicke in die unterschiedlichen Produktions- und Arbeitswelten – vom Handwerk bis zur Robotik. In der audiovisuellen Inszenierung werden Bilder und Sounds der Arbeit künstlerisch verwertet und die Idee einer Arbeiter\*innenmusik für das 21. Jahrhundert wird adaptiert. Analoge Klänge, die durch die menschliche Arbeitskraft entstehen, begegnen darin dem Maschinellen und Digitalen, womit der Wandel hin zu einer Arbeitswelt 4.0 erfahrbar gemacht wird.

[kulturplantage.org](http://kulturplantage.org)  
[susi-rogenhofer.net](http://susi-rogenhofer.net)

Susi Rogenhofer ist als Elektronikmusikerin, Klangkünstlerin und DJ unter dem Pseudonym Sweet Susie weltweit tätig. In ihren künstlerischen Arbeiten setzt sie sich sowohl bildnerisch als auch klanglich mit gesellschaftspolitischen und ökologischen Themen auseinander. Viele Projekte sind darauf ausgerichtet, möglichst unterschiedliche Menschen als Publikum zu gewinnen, v. a. auch jene, die vom üblichen Kunst- und Kulturbetrieb wenig erreicht werden. Der öffentliche Raum ist der bevorzugte Ort für die Kunst- und Kulturprojekte, die u. a. im Rahmen der Wiener Festwochen realisiert wurden.

Kulturplantage

Foto: Richard Lürzer



## United Workers

Transdisziplinär · Film · Musik · Theater



Filmstill (Detail): To Be (A) Part

To Be (A) Part

Eine Dokumentation über chinesisch gelesene WienerInnen. Der Dokumentarfilm der Wiener Sängerin und Produzentin SOIA zeigt eine Serie von sehr persönlichen Interviews und Geschichten über Identität, Familienhistorie, Heimatgefühl und das Recht auf Selbstbestimmung. *To Be (A) Part* lädt die Zuseher\*innen dazu ein, teilzuhaben, zu reflektieren und Wiens Diversität als die Stärke und den Reichtum wahrzunehmen, die sie ist. Bezugnehmend auf Chimamanda Ngozi Adichies Theorie der Gefahr einer „single story“ will die Dokumentation das Recht auf Selbstbestimmung über mehrschichtige Identitäten verdeutlichen. Es soll sich nicht primär politisch aufdrängen, sondern in Form von acht diversen Individuen für sich stehen und wirken. „Als weiße Person wollte ich keinesfalls für chinesisch gelesene

Filmstill (Detail): *To Be (A) Part*

Foto: Soia

## To Be (A) Part

Film · Dokumentation

Personen sprechen, sondern die Geschichten in Interviewform wirken lassen, um gegenüber Eindimensionalität und Klischees Abhilfe zu schaffen“, erklärt SOIA.

Soia

[soia.at](http://soia.at)

Soia, geboren 1986 in Taipeh als Sophia Hagen, ist eine österreichische Sängerin, Textautorin und Produzentin. Ihr musikalisches Schaffen oszilliert zwischen Neo-Soul, RnB, Jazz und elektronischer Popmusik. Seit 2020 ist sie auch als Musikproduzentin tätig und lebt in Wien.



Foto: Richard Lürzer

The Mask of the Schwarzen-Löwenbergs

Die Telenovela *The Mask of the Schwarzen-Löwenbergs* ist ein transdisziplinäres künstlerisches Filmprojekt. Erzählt wird die Geschichte der jungen Tochter eines erfolgreichen kongolesischen Geschäftsmannes, die entschlossen ist, die undurchsichtigen Geschäftsbeziehungen ihres Vaters mit dem Wiener Aristokraten Hans von Schwarzen-Löwenberg zu beleuchten. Wie es sich für eine Telenovela gehört, bietet die Produktion herrlich überzeichnete Charaktere, die in diesem Zusammenhang aber auch dekodiert und dekonstruiert werden. Wie viel vom Begriff der Repräsentanz hinter der kitschigen Ästhetik und der schrillen Themenvielfalt der Telenovela noch vorhanden ist, untersucht Elisabeth Bakambamba Tambwe in diesem Projekt.



**The Mask  
of the Schwarzen-  
Löwenbergs**  
Film



Foto: Richard Lürzer

Films still (Detail) *The Mask of the Schwarzen-Löwenbergs*



Dadurch findet eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema der Wahrnehmung statt. Wenn die Wahrnehmung unvollständig ist, dann deshalb, weil sie von einer Art Halo der Unbestimmtheit, der Möglichkeit anderer wahrscheinlicher Wahrnehmungen oder sogar zukünftiger Wahrnehmungen umgeben ist.

[elitambwe.com](http://elitambwe.com)

Elisabeth Bakambamba Tambwe wurde in Kinshasa geboren und wuchs in Frankreich auf, wo sie bildende Kunst und Bildhauerei studierte. In ihrer choreografischen Arbeit beschäftigt sie sich mit der sensiblen und fragilen Dimension des Körpers und dem Konzept von Normalität, das sie als tyrannisch und erniedrigend kritisiert.

## In Erinnerungen einschreiben

Wie eine Gesellschaft wahrgenommen werden will, und mehr noch, wie sich eine Gesellschaft selbst wahrnimmt, ist eng damit verknüpft, welche Teile ihrer Vergangenheit sie erinnert. Anhand welcher Kämpfe wird die eigene Geschichte erzählt? Welche Namen fallen oft, welche nie? Welche Akte der Gewalt werden verschwiegen oder verdrängt? Wessen Erinnerung zählt? Welche Geschichten fehlen? Und wer bestimmt darüber? Wie Geschichte gemacht wird, ist Teil der Erinnerungskultur, und was von wem erinnert wird, ist umkämpft. Sich in Erinnerungen einzuschreiben, kann bedeuten, einen Platz in großen Erzählungen einzufordern, Leerstellen aufzuzeigen und sie zu besetzen.

Ein aktiv gesetzter Schritt in der konstanten Neu-Schreibung von Erinnerung wurde im letzten Jahr unternommen, als Ergebnis jahrzehntelanger Kämpfe der LGBTQIA+-Community um Sichtbarkeit, rechtliche Gleichstellung und gegen Diskriminierung: als seitens der Justizministerin erstmals die strafrechtliche Verfolgung von homosexuellen Menschen in der Zweiten Republik anerkannt wurde. Sie entschuldigte sich öffentlich und kündigte die Errichtung einer Gedenkstätte an. Denkmäler sind zentrale Orte, wenn es darum geht, welche Geschichten im Stadtraum auf welche Weise erinnert werden. Auch künstlerische Arbeiten im öffentlichen Raum intervenieren in große Erzählungen und machen das bewusst Vergessene wieder handhabbar. Indem sie Neues, Verdrängtes oder bislang nie Benanntes ans Licht bringen, zeigen sie auf, dass kollektive Erinnerungen immer veränder- und gestaltbar sind.

Steffen Klävers: *Decolonizing Auschwitz?* (2019)

Aleida Assmann: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses* (1999)

## Gegenwart gestalten

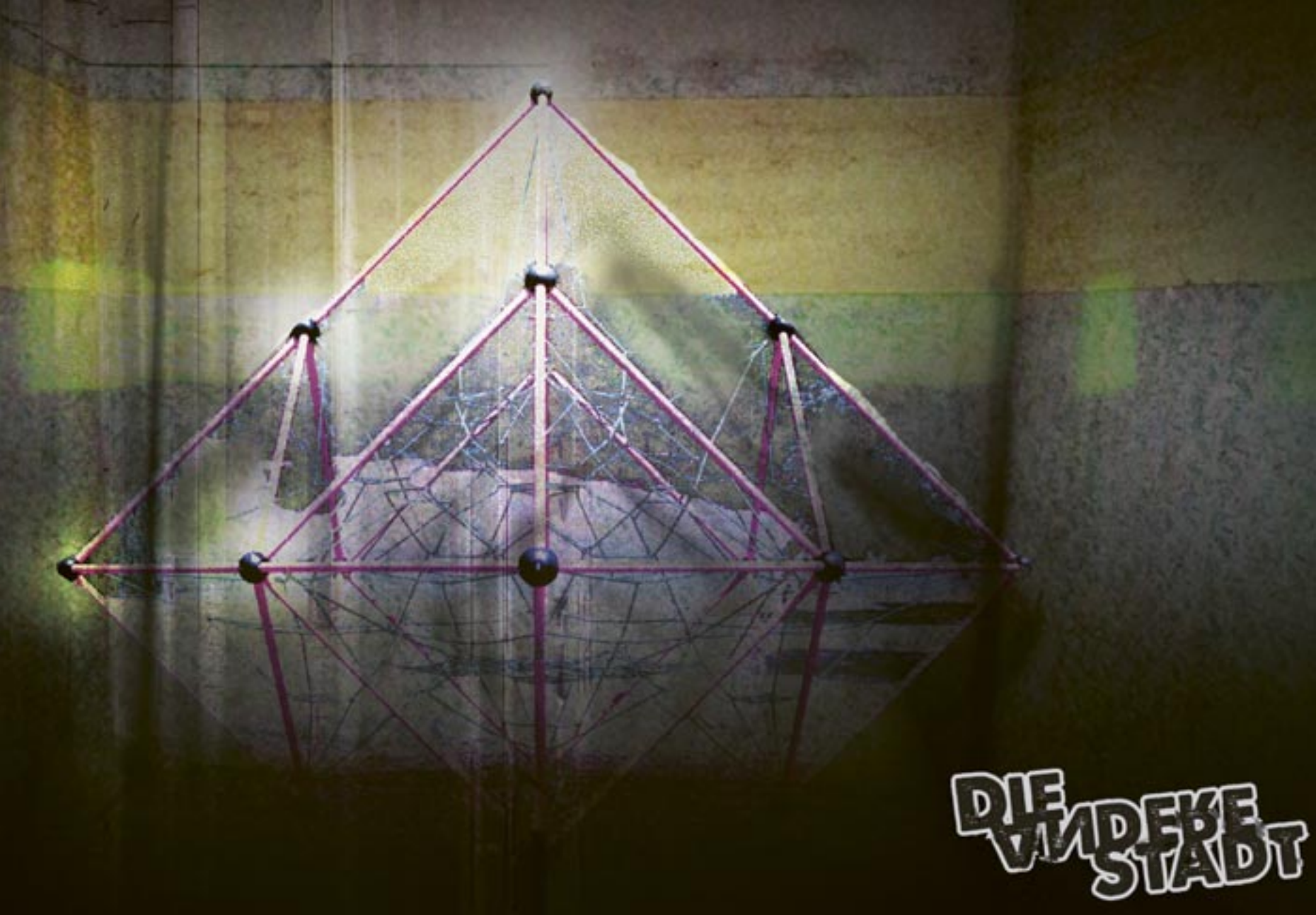
Wie „unsichtbares Wissen“ sichtbar machen? In der Auseinandersetzung mit Antirassismus, postkolonialer Kritik, Migration und Fragen der Repräsentation braucht es Möglichkeitsräume für kollaborative Praxen und transdisziplinäre Beziehungen. Ungleichheitsverhältnisse zu adressieren heißt auch, Kontrolle abzugeben bzw. zu teilen. Im Sinne eines Eingreifens in den Kreislauf kultureller Bedeutungsproduktion fordert die Kulturvermittlerin Ayşe Güleç ein Sichtbarmachen von migrantischem situierten Wissen als einer Wissensform, die sich aus Rassismuserfahrung speist. „Jene Personen wissen, wie Rassismus funktioniert bzw. wie struktureller Rassismus alles durchdrungen hat, was er mit ihrem Leben macht und was für eine Ökonomie er produziert. Dieses Wissen – nicht nur weil es um Rassismuserfahrung geht – ist bedeutend, weil in diesem Wissen Funktionsweisen von Rassismus und Gegenstrategien liegen: Wie können wir uns dem entgegenstellen, wie können wir damit umgehen, es umgehen und dagegen angehen? Es ist eine Wissensform, die für die Analyse von Rassismus sehr wichtig ist. Wir können sie als Analysekriterium anwenden, als Perspektive einnehmen und alle davon lernen.“

Ayşe Güleç: *Das Protokoll unterlaufen und das*

*Unsagbare bezeichnen* (2017)

Bellinda Kazeem-Kaminski & Johanna Schaffer:

*Talking back. bell hooks und Schwarze feministische Ermächtigung* (2012)



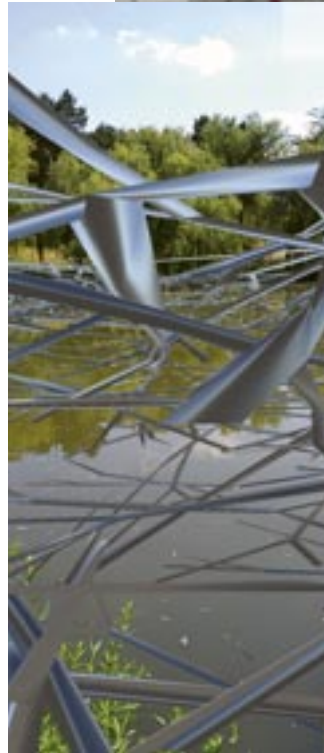
**DIE  
WENDE  
STADT**

*Die Andere Stadt*, eine frei verfügbare App von Causa Creations, ist eine Begegnung mit der Vergangenheit, Gegenwart und spekulativen Zukunft des urbanen Raums in Wien. In lokalen, auf Wien zugeschnittenen Stadtpaziergängen bekommen die Teilnehmer\*innen mittels einer spielerischen Begehung urbaner Räume die Gelegenheit, in die Geschichte Wiens einzutauchen, die Herausforderungen der Gegenwart zu bewältigen oder in einer alternativen Science-Fiction-Realität die Umgebung zu erforschen. Alireza Daryanavard dokumentiert die vergessenen Geschichte(n) des Yppenplatzes aus Tagebucheinträgen aus dem Luftschutzbunker. Nestor Hiebl, né Jankovic, kennt sich mit beschissenen Jobs aus. In einer Storytelling-Simulation können alle am eigenen



## Die Andere Stadt

Augmented Reality  
Walks  
App-gestützte  
Stadtpaziergänge



Leib erfahren, was es heißt, mit dem Ausliefern von Paketen sein Geld zu verdienen. Magdalena Chowaniec schwelgt in paradiesischen Fantasien, die durch polnische Science-Fiction-Literatur bestäubt werden. Aus einem Wiener Park wird ein fremder Planet.

[causacreations.net](http://causacreations.net)  
[instagram.com/causa.creations](https://www.instagram.com/causa.creations)  
[twitter.com/causacreations](https://twitter.com/causacreations)

Causa Creations ist ein Spielentwicklungsstudio aus Wien und agiert in diesem Projekt als technisch-gestalterische Klammer. Dabei entsteht ein heterogener Verbund unterschiedlicher Mixed Reality, Technologien und Konzepte, bei denen immer die Bewegung im öffentlichen Raum und das interaktive Erzählen im Vordergrund stehen. Das Studio wird derzeit von Georg Hobmeier, Ben Wahl, Brian Main und Christian Knapp geleitet. Sie sehen Spiele nicht nur als unterhaltsamen Zeitvertreib, sondern als sinnvolle, bereichernde Erfahrungen, die uns verbinden, unsere Wahrnehmung herausfordern und Einblicke in die Welt um uns herum geben können.



Foto: Mariene König



*Aramesh* unternimmt eine literarisch-akustische Auseinandersetzung mit Sound und dem sonischen Spektrum von Gewalt und Krieg: in Form (fiktionalisierter) Interviews und von Gesprächen mit in Wien lebenden Personen unterschiedlicher Herkunft und Aufenthalt zwischen Griechenland, Armenien, Wien und Ex-Jugoslawien sowie zusätzlich im elektroakustisch-literarischen Herantasten eines Hörstücks mit Live-Übertragung und einer Ausstellung im öffentlichen Raum. Das Narrativ, der jeweiligen Konfliktzone enthoben, erschafft Biografien, die frei von Nationalität oder sprachlicher Zuschreibung existieren. Das Hörspiel wurde live auf Radio Helsinki 92.6 – Freies Radio Graz und Radio Orange 94.0 ausgestrahlt sowie in einer

**Aramesh**  
Partizipative Kunst  
Hörspiel im öffentlichen  
Raum



Bild: Sahf Abdalreheemann



Foto: Matea Alkerdy

gekürzten Variante in das internationale Radia-Netzwerk eingespeist. Radia.fm ist ein Netzwerk von ca. 25 Radiostationen weltweit. Ein Picknick zur Live-Radioaufführung in der Kaisermühlenbucht bietet die Möglichkeit, direkt vor Ort zuzuhören oder das Radio einzuschalten.

[speis.net](http://speis.net)

Lale Rodgarkia-Dara arbeitet als Autorin, Radiomacherin und Medienkünstlerin. Sie ist Teil des Mz. Baltazar's Laboratory Collective, das einen feministischen Kunst-/Hackerraum in Wien betreibt, des Wiener Radia Kollektivs und Mitbegründerin der Elektronik Teatime (bis 2015) und des Radio Ironie Orchesters. Derzeit leitet sie Radio Helsinki 92.6 – Freies Radio Graz und unterrichtet gelegentlich.



Foto: Richard Lürzer

Memory – Wiener Zirkus im Nationalsozialismus

Das kulturhistorische Projekt *Memory* befasst sich mit der Erinnerungskultur der zirkensischen Künste während des Nationalsozialismus. Der Zirkus war bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts die wohl bedeutendste Unterhaltungsform und bot mit seinen breit gefächerten und spektakulären Programmen zwischen Hoch- und Populärkultur Ablenkung und Bildung für alle Gesellschaftsschichten. Eine Ausstellung beschäftigt sich mit den Schicksalen von Artist\*innen während der NS-Zeit und mit den bedeutenden Bauten, die das Stadtbild Wiens prägten. Neben der Ausstellung werden bei Stadtrundgängen durch Wien Lebensgeschichten von Wiener Artist\*innen aus der Zeit des Nationalsozialismus in kurzen Performcestücken neu



## Memory – Wiener Zirkus im Nationalsozialismus

Zeitgenössischer Zirkus  
Transgenre Mischform  
Stadtrundgang · Akrobatik  
Performance · Ausstellung



Foto: Richard Lürzer

Foto: Richard Lürzer



entdeckt. Gruppen spazieren durch die Stadt, es tauchen immer wieder Performer\*innen auf, um auf einzelne Geschichten oder spezielle Aspekte der Geschichte einzugehen und performativ darzustellen, was damals passiert ist.

[circusmemorywien](http://circusmemorywien.com)  
[facebook.com/memoryvienna](https://facebook.com/memoryvienna)  
[memory\\_circus](https://memory_circus.com)

TRAP, ein Verein zur Förderung des zeitgenössischen Zirkus, der Artistik und der darstellenden Künste, ist ein Brennpunkt sowohl für die Zirkusszene als auch für diverse Ausdrucksformen des Körpers (Tanz, Aerial, Fusing Performances, ...). Ariane Oechsner ist Artistin und Choreografin. Johanna Prantz ist Kulturwissenschaftlerin und Performance-Künstlerin. Natalja Kreil ist Produktionsleiterin.



Foto: Notali Glisic

Spectacle müssen seyn!

Spektakel gab es so einige in Wien, einer Stadt mit einer reichen Zirkusgeschichte. Der performative Stadtspaziergang besucht die historischen Zirkusorte im Zweiten Wiener Gemeindebezirk und beleuchtet Glanz und Schattenseiten dieser „proletarischen“ Kunstform sowie die Weiterentwicklung zur heutigen zeitgenössischen Ausprägung. Coronabedingt werden 60 Rundgänge in Kleingruppen, jeweils eine\*r Performer\*in und drei Besucher\*innen, veranstaltet. Die Besucher\*innen werden dabei 60 Minuten lang durch den zweiten Bezirk geführt und erhalten eine sehr intime und individuelle Stadtführung. Das gesellige Spazierengehen im kleinsten Kreis – ein absoluter Favorit jedes Lockdowns – wird neu zelebriert.



Foto: Natali Glisic



Foto: Franz Kreis

## Spektacle müssen seyn!

Zeitgenössischer Zirkus  
Performance  
Stadtspaziergang



[arnemannott.de/portfolio/spectacle-muessen-seyn](http://arnemannott.de/portfolio/spectacle-muessen-seyn)

Arne Mannott ist Künstler, Choreograf und Kurator mit einem künstlerischen Hintergrund in zeitgenössischem Zirkus, Tanz, Theater und zeitgenössischer Fotografie sowie einem akademischen Abschluss in Philosophie und Politik.



Foto: Sabine Pichler

Songs about Places

Jedes Haus, und sei es noch so ein unbedeutendes, hat eine Geschichte, ist voll mit Erinnerungen, Funktionen, Menschen, Dingen. Eine Blaupause für menschliches Leben, die gefüllt wurde mit Alltag, Küche und Teppichboden. Wenn auch oft unbeachtet, steht es fest in unserem täglichen Leben und bietet uns großteils unbemerkt Kontinuität und Orientierung. Wir nehmen es erst aktiv wahr, wenn es weg ist, stehen staunend vor den Löchern in der Welt, mal gleichgültig, mal wütend, weil wir nicht einmal gefragt wurden, ob es uns nicht stört, dieses Loch in unserer ganz persönlichen Welt. *Songs about Places* gestaltet eine musikalische Abschiedsfeier zu Ehren des jeweiligen



Foto: Clemens Nestroy

## Songs about Places

Theater



Foto: Sabine Pichler

Hauses, einen Totengesang mit Geschichten über das Haus und seine Bewohner\*innen, die zuvor in einem Rechercheprozess mithilfe von Menschen aus der Umgebung ausgesucht wurden. Ein gemeinsames Innehalten, um dem kleinen Stück Welt, sei es nun groß und wichtig oder ganz klein und unbemerkt, etwas Bedeutung zu schenken.

[bumbumpieces.at](http://bumbumpieces.at)

Bum Bum Pieces ist ein Theaterkollektiv, gegründet 2019 von den Theatermacher\*innen Simon Windisch und Nora Winkler, die mit in Graz und Wien lebenden Künstler\*innen kooperieren, um aus unterschiedlichen Backgrounds neues künstlerisches Potenzial zu schöpfen. In ihren Arbeiten blicken sie in die Seelen der sie umgebenden Dinge – Maschinen, Gegenstände, Häuser, Objekte, manchmal auch Menschen – und versuchen über sie und mit ihnen zu erzählen. Dabei entstehen atmosphärisch dichte, musikalisch und visuell einnehmende Theaterabende, die das Publikum einfangen, manchmal einlullen oder auch irritieren, mit starken Haltungen konfrontieren und herausfordern.

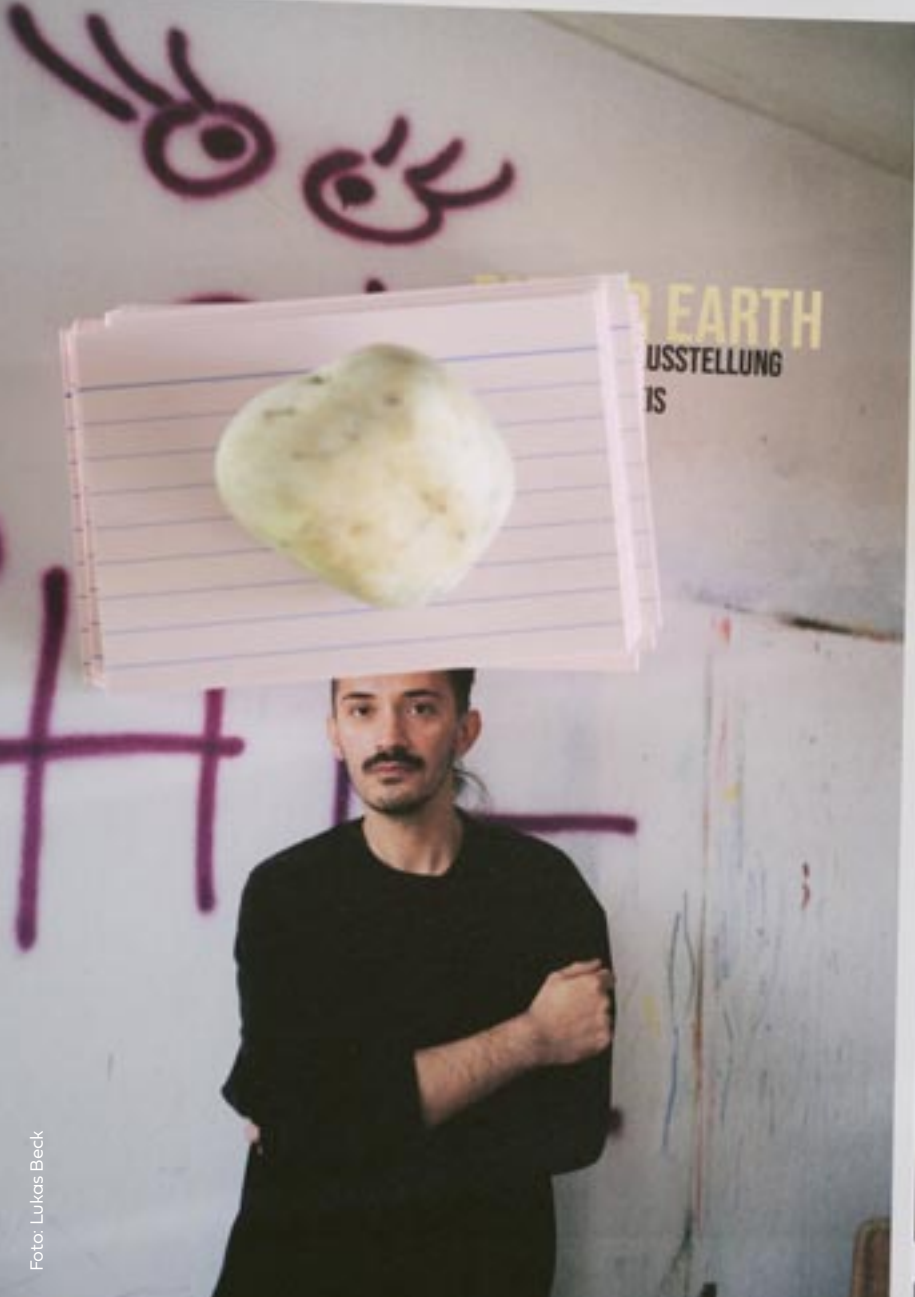


Foto: Lukus Beck

Auf *Finding Motherland* folgt *Father Earth* – ein Ausstellungsprojekt der Künstlerin Franziska Kreis, in dem diesmal die Söhne im Mittelpunkt stehen. 35 Männer im Alter von sieben bis 80 Jahren erzählen Kreis die Lebensgeschichte ihrer Väter. Im Anschluss an das Gespräch entsteht ein fotografisches Portrait. Die Bilder und Audio-Mitschnitte sind in leerstehenden Ladenlokalen in Wiener Außenbezirken zu sehen. Gut 3.000 Kilometer auf österreichischen Straßen und Schienen legte Franziska Kreis für die rund 50 Gesprächsstunden zurück, jeweils Covid-19-getestet traf sie auf Männer von Innsbruck bis Neusiedl an der Zaya und von Wien Liesing bis L-Stadt. Bewirtet mit Apfelstrudel, Champagner, Kaffee, Gulaschsuppe oder Buchteln hörte sie die Lebensgeschichten



Foto: Karin Gruber



Foto: Richard Lürzer

## Father Earth

Multimediale  
Ausstellung  
Fotografie · Audio

der Väter, erzählt von – unter anderem – einem Elektriker, einem Juristen, einem Tischlermeister und einem Amtsarzt. Die Schauplätze der Erzählungen erstrecken sich von karibischen Stränden über Stalingrad und einem militärischen Gefängnis nahe Teheran bis in ein kleines rumänisches Dorf in den 1980er Jahren.

[franzikreis.com](http://franzikreis.com)

Mit ihrer Wanderausstellung *Finding Motherland* machte die Künstlerin Franziska Kreis von Wien bis Moskau auf sich aufmerksam. Sie arbeitet seit langem unter anderem als Fotografin für die Wiener Festwochen, das Belvedere Museum, die Wienbibliothek im Rathaus und das brut Wien und portraitiert verschiedenste Künstler\*innen vor und hinter der Bühne. Im Herbst 2020 erschien ihr erster Bildband mit dem Titel *Limelight*.



Filmstil (Detail): Ein Fenster zum Fluss

Ein Fenster zum Fluss

Eine Besonderheit des Wiener Donauufers sind die sogenannten Daubel-Fischerboote, im Jargon Krandaubeln genannt. Sie sind kaum bekannt, aber doch landschaftsprägend, da immerhin rund 80 Schwimmplattformen mit Krandaubel entlang der Donau im gesamten Stadtgebiet zu sehen sind. Der Dokumentarfilm erzählt die Geschichte der Krandaubel-Fischerei, die eine lange Tradition in Wien hat, sowie die der Donau als kultureller und historischer Raum.



Filmstill (Detail): Ein Fenster zum Fluss



Filmstill (Detail): Ein Fenster zum Fluss

## Ein Fenster zum Fluss

Dokumentation · Film



Natascha Muhić

[nataschamuhic.at](http://nataschamuhic.at)

Natascha Muhić ist Künstlerin und Filmemacherin. Sie studierte Kunstpädagogik sowie bildende Kunst in Wien. Gemeinsam mit Christoph Freidhöfer hat sie den Vinylograph entwickelt, einen Schallplattenschneideautomaten, der Sounds in Echtzeit auf Schallplatten-Einzelstücke schneiden kann. Er ist der Ausgangspunkt der Tonbildpostkarten, die in Kollaboration mit Wiener und internationalen Künstler\*innen produziert werden.

## verbinden · verstricken · verschieben

Nachwort aus der Perspektive einer kritischen  
Kunstvermittlung von Büro trafo.K

Unter der kulturpolitischen Bezeichnung „dezentrale Kulturarbeit“ versammeln sich unzählige künstlerische Praxen, die mit dem öffentlichen Raum und dessen Nutzer\*innen interagieren. Der Begriff umfasst zum einen *Kunst-Vermittlungs-Projekte*, die prozessorientiert arbeiten, zum anderen wohnt ihm der Anspruch inne, Kunst für alle und mit allen zu machen. Interventionen, Performances, Stadtrundgänge, Ausstellungen, Festivals, Konzerte und Filmprojekte stellen Öffentlichkeiten für nicht gehörte Stimmen und ungeschriebene Geschichten her. Durch aufsuchende Programme und die Zusammenarbeit mit verschiedenen bestehenden Gruppen setzen

sie neue Impulse, sich mit der Stadt auseinanderzusetzen.

#### verbinden

Die künstlerischen Projekte von SHIFT IV praktizieren dezentrale Kulturarbeit, indem Künstler\*innen ein Netz der Auseinandersetzung schaffen, das über das Zentrum der Stadt hinausreicht, und Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und beruflichen Zusammenhängen zur Teilhabe einladen und miteinbeziehen.

Partizipative Prozesse dieser Art zu initiieren bedeutet, Verbindungen einzugehen: Zwischenräume für Aushandlungen und Interaktionen herzustellen, in denen neue Beziehungen geknüpft werden. Wie kann eine Partizipation aussehen, die nicht als Reihe von intervenierenden Strategien verstanden wird, sondern als das, was überhaupt erst die Basis dafür schafft, Ansprüche zu erheben? Diese Frage bildet die Schnittstelle zwischen den künstlerischen Projekten von SHIFT IV, die sich als offen, prozessual und diskursiv verstehen, und einer aktuellen Kunstvermittlung, die Konzepte der Teilhabe kritisch reflektiert und die Schaffung von Handlungsräumen für eine emanzipatorische Praxis zum Ziel hat.

#### verstricken

Der Anspruch partizipativer Vermittlungsarbeit lautet, die Grundlage für einen inhaltlichen ebenso wie strukturellen Rahmen für Reflexion und gemeinsames Handeln herzustellen. Sie versteht sich als transdisziplinärer, kollaborativer und transformativer Prozess, der Selbstverständlichkeiten in Frage stellt. Vermittlung ist eine kuratorische Praxis, die Räume für den Austausch von Wissen und Erfahrungen konzipiert und gestaltet: Räume, in denen vielfältige Perspektiven Platz haben und in denen durch vernetztes Arbeiten neue Zugänge möglich werden. Vermittlung bedeutet in diesem Zusammenhang vor allem Beziehungsarbeit und die Bereitschaft, sich auf einen offenen Prozess einzulassen.

Die Begleitung der künstlerischen Projekte von SHIFT IV war genau ein solcher offener Prozess. Verbindungen zwischen Künstler\*innen, Teilnehmer\*innen, Nutzer\*innen des öffentlichen Raums, ebenso wie Verknüpfungen zwischen den einzelnen Projekten erschufen ein dichtes Netz an Beziehungen, Überschneidungen – und auch Differenzen.

#### verschieben

Mit dem Wunsch, diese Verbindungen und Verstrickungen sichtbar zu machen, wurde das Mapping entwickelt, das auf der Website der Basis.Kultur.Wien

als Medium der Vermittlung Einblicke in den Prozess von SHIFT IV gibt. Durch die Vernetzung von Inhalten, Medien und Praxen hebt es die Hierarchien zwischen den künstlerischen Projekten auf und ermöglicht unterschiedliche Zugänge zu den verhandelten Themen und Ansprüchen der Projekte.

In dem Mapping lassen sich Gemeinsamkeiten ebenso wie ganz unterschiedliche Anknüpfungspunkte an das vielfältige Programm von SHIFT erkennen: Die Projekte versammeln Praxen des Erinnerns, Widersprechens und Intervenierens und verhandeln gesellschaftspolitisch rezente Fragestellungen des Zusammenlebens im Kontext von Queer-Feminismus, Urbanismus, Ungleichheit, Arbeit, Sprache und die Herstellung von Gegengeschichten – um nur einige zu nennen. Die inhaltlichen Verbindungen zeigen deutlich auf, dass alle Projekte einen transformativen Ansatz zur Veränderung der Verhältnisse verfolgen und ein breites Spektrum für Besucher:innen anbieten, sich interaktiv und/oder partizipativ zu involvieren.

Das Ziel der Projekte von SHIFT IV, ebenso das Ziel einer kritischen Vermittlungsarbeit, ist demnach die Verschiebung: eine Verschiebung von Sichtbarkeiten, von Selbstverständlichkeiten, von Diskursen, kurz: eine Verschiebung der Verhältnisse.

Das Zusammenspiel aus den Ansprüchen dezentraler Kulturarbeit, den vielgestaltigen Strategien der künstlerischen Projekte und einer transformativen vermittlerischen Perspektive im Rahmen von SHIFT IV wurde als eine solidarische Erprobung genau solcher Verschiebungen erfahrbar.

Büro trafo.K ist ein Wiener Kollektiv für Kunstvermittlung und kritische Wissensproduktion. Schwerpunkte sind zeitgenössische Kunst, Wissenschaftsvermittlung und Zeitgeschichte. In unserer Arbeit lassen wir uns auf kollektive, emanzipatorische Prozesse ein, bei denen unterschiedliche Perspektiven aufeinander treffen und neue Handlungsräume entstehen. Dabei interessiert uns, was geschehen kann, wenn unterschiedliche Wissensformen, künstlerische Strategien und gesellschaftsrelevante Themen zusammenkommen. trafo.K sind Renate Höllwart, Simon Nagy, Elke Smodics und Nora Sternfeld.

**126 Aramesh** Projektteam: Sahf Abdalrahmann, Wajd Abdalrahmann, Nadar Afsali, Manar Aleir, Hakam Alwan, Maria Danilina, Jessica Gaspar, Lenja Gathmann, Abdul Hadi Hashem, Pablo Herrasti-Fajardo, Wolfgang Fuchs, Barbara Huber, WUJUN, Anna Karner, Mataz Al Kerdy, Afzal Khan, TINA KULT, Delagha Mikheil, Christoph Mooser, Pflifish, Stephanie Reumann, Lale Rodgarkia-Dara, Angela Schausberger, Bernadette Schausberger, Mohadese Siasar, Felix Theile, Taguhi Torosyan, Sama Yoseen **46 Banal Complexities** **تقنيات عادية** Projektteam: Christine Bruckbauer, Alicia Frank, Abdulrab Lenzhofer, Juliane Harder, Aline Alexander, Valeria Meneghelli, Napoli, Lucas Schmid, Huda Takriti, Kosta Tonev, Mitwirkende: Jihad Al-khateeb, Oscar Cueto, Malek Gnaoui, Lisa Großkopf, Markus Hiesleiner, Soukaina Joual, Margareta Klose, Nourhan Marayouf, Veronika Merklein, Luna y Son, Bassem Youssi

**60 Bridging the Tongues** Projektteam: Fesih Alpoguz, Tomas Guadix, Eva Lakits, Zoltán Lesi, Jan Machacek, Laura M. Pana, Radosztina Patulova, Ovid Pop, Rubia Salgado, Nóra Sponyay, Mitwirkende: Sulaiman Addonia, Myriam Avila, María Cecilia Barbeta, Douglas Diegues, Jaqueline Ejiji, Maíada Hadaia, Nathalie Höniges, Odile Kennel, Myassa Kraitt, Zoltán Lesi, Samuel Mago, Canan Marasilgil, Eszter T. Molnár, Barbi Marković, Loulou Omer, Mandakini Pachauri, Laura M. Pana, Alexandra Páczgu, Ovid Pop, Negin Rezaie, Rubia Salgado, Gundula Schiffer, Seda Tunc, Xoşewîst (Abdulaziz Ramadan), Scheil Zamani, Weina Zhao

**122 Die Andere Stadt** Projektteam: Georg Hobmeier, Christian Knapp, Sabrina Loderer, Brian Main, Zsombor Svab, Lislej Viraphong, Ben Wahl, Mitwirkende: Jelena Andjelkovic, Anita Augustin, Magdalena Chowaniec, Alireza Daryanavard, Thomas Frank, Nestor Hiebl, Tatjana Lukas, Miriam Messinger, James Patton, Ingrid Parzner, Vinz Schwarzbauer, Wobblersound (David Zahradnicek, Markus Zahradnicek), Kasia Zielinska **90 Dusts Chambers** Projektteam: Adam Hudec, Duha Samir, Tomas Tichomirov, Mitwirkende: Veronika Miškováčová, Joanna Planika, Eliška Vojtková, Beatrice

Zaidenberg, Tomáš Zumr **146 Ein Fenster zum Fluss** Projektteam: Francesca Centonze, Deniz Dikmen, Nikolaus Eckhard, Enrico M. Lucarelli, Natascha Muhić, Milena Nowak, Michaela Obernosterer, Michael Schmid, Zunami Film Studio, Mitwirkende: Florian Botka, Hamid Ehsani, Florian Failmezer, Walter Haider, Rupert Königwieser, Thomas Krainz, Rudolf Neckam, Heinrich Scholda, Ruth Strobl **142 Father Earth** Projektteam: Alexandru Cosarca, Lena Fuchs, Franz Kreis, Stephan Krug, Thomas Schweizer **56 FAVORIT** Projektteam: Yu Fang, Barbara Holub, Stefan Lazar, Paul Rajakowics – transparento, Mataz Al Kerdy, Özge Dayan-Mair, Tilmann Fromelt, Andrea Gonzalez – stand129, Helt Ziviltechniker GmbH, Christoph Lachberger, Mitwirkende: Bita Bell, Blau AG Blues Band, Die Brutpflegerinnen, Anela Čindrak, Dusha Connection, Favorita Speakers, Corner Bühne Kultur, Frech's Blech, Adrian Hall, Barbara Kadletz, Solmaz Khorsand, Das LOT, Matatu, Iris Omari Ansong und Stylistin Vanja Jovanovic, Open Mic, Open Piano for Refugees, PUC Künstler\*innenkollektiv, raum::zeit, Reset Collective, Galnar Shahyar, Salon Emmer, Ses Music Band, Superar, Band Ugart, VHS Kurs im Freien, WedMi-Kollektiv, Wild Mood State, Zoom Kindermuseum **86 Kalaschnikow – mon amour** Projektteam: Al Saedi, Kareem Aladhami, Ali Reza Askari, Rainer Berson, Corinne Eckenstein, Karrar Sophie Freimüller, Javid Hakim, Ahmad Hazara, Iliya Hosseini, Jasir Karimi, Amin Khawary, Morteza Mohammadi, Hawy Rahman, Osama Rasheed, Jennifer Vogtmann, Mitwirkende: Rasha Abd El, Hussam Alsawah, Fahad Alsamara'i, Bashar Bachar, Sara Hawy, Farbod Koohshekar, Hussein Mirzazie, Mohammad Omar Nayfeh, Victoria Primus mit Zita und Akram, Saleh Rozati, Maritina Theodorou und Hayder Wahab **50 Käfigkonzerte** Projektteam: Anna Muhr, Aleksandra Pawloff, Tobias Pichler, Martin Schlägl, Stefan Schlägl, Susi Schwarz, Laura Stein, Mitwirkende: Emre Alan, Fabio Banana, Julian Berann, Bettina Büttner-Kramer, Dorian Concept, Dancefreaks, EsRAP, Kay Fischer, Football Helps, Alexander Forstner, Elisa Godino, Alois Gstöttner

– Kicken ohne Grenzen, Katharina Stainiger & Martin Peter – Fairplayteam 15, Aaron Haeder, Simon Hala, Olivia Hemsuthipan, Helga Hiebl, Andreas Holzmann, KeKe, Marcus Klutz – Viennergy, Ines Kolleritsch, Lukas König, Franz Kreis, Lara Latas, Gertrud Lecher, Christopher Mavrič, Manuel Malzer, Florian Mükkisch, Elis Noa, David Paede, Elisabeth Peinhopf, Karo Permegger, Sixtus Preiss, Doris Pichler, Petra Rautenstrauch, Josef Reiter, Dieter Schär, Ina Schelz, Claudia Schell – Haus Awat, Matthias Anton Schmid & Matthias Frage, Stefanie Schlägl, Michael Schrenk, Michael Schüller, Jonas Skielboe, Laura Steini, Martin Tiefenthaler – SAM mobile Suchthilfe Wien, Thomas Toppler, Amy Wald, Markus Wallner, Rudolf Wakolbinger, Clemens Wenger, Wildfrauenchor, Armin Wilfling Wiener Symphoniker, Joe Traxler, Sebastian Wiesflecker, Laura Winkler, Joachim Zach, Max Zaloudek – Balance Leben ohne Barrieren, Dietlind Zehetgruber **82 Liebe Hilde .. deine Zoé!** Projektteam: Johanna Figl, Magdalena Bauer, Milena Georgieva, Birgit Kellner, Tili Jasper Krappmann, Maximilian Pramatarov, Martina Rösler, Nina Sandino, Magdalena Stolhofer **130 Memory** Projektteam: Natalja Kreil, Ariane Oechsner, Johanna Prantz Mitwirkende: Viktoria Paar, Gudrun Pollack, Nina Dafert, Mia Ferreira, Maja Karoline Franke, Eleni Gaitani, Lukas Kadan, Julia Karnel, Markus Liszt, Sebastian Nadlinger, Daniel Oberlechner, Mic Oechsner, Theresa Plank, David Priddl, Magdalena Riegler, Susanne Siebel, Fausto Tenorio de Souza, Sabine Steiger, Tom van Geldere-Prantz, Marlen Zeirzer, Clara Zeisl **28 Mobile Hacklerinnen\*zentrale** Projektteam: Mariella Drechsler, Raphaela Edelbauer, DieLusi Humpelstetter, Gudrun Lenk-Wane, Susanne Preissi, Eva Puchner, Birgit Schachner, Barbara Seifert, Hannes Stockinger **94 Momentaufnahme** Projektteam: Franziska Liehl, Ulrike Mayrhuber, Kerstin Pfleger **34 Moneyfesta** Projektteam: Alisa Beck, Michael Kallivada, Alexander Nikolic, Marie-Christin Rissingler, Mitwirkende: Blind Date Collaboration, Context Cocktail, eastKost, Ulrich Formann, Kolxoz, Margareten gegen Rechts,

Masturbieren gegen Rechts,  
Panzerschokolade, Queer Museum  
Vienna, Salon Bildung, Sasha Pevak,  
Andre De Vansconcelos **104. My  
Servant's Master** Projektteam: Day  
Eve Komet, Nóra Soponyai, Mitwir-  
kende: Rebekah Alero, Adrian Blount,  
Michelle Gutiérrez, Darius Iromlou,  
Day Eve Komet, Katrina Singleton,  
Xara, ASTRO **20. OLE OLE OLE: Eine  
Ode an den Käfig** Projektteam: Lilia  
Beer, Paulina Cebula, Francesca  
Centonze, Stefano D'Alessio, Hanna  
Gruber, Luigi Guerrieri, Siglind Güttler,  
Simone Kühle, Reza Majdodin,  
Alma Maschen, Mary Peer, Christina  
Rauchbauer, Lila Scheibelhofer,  
Bernhard Werschnak **24. RE/AKTION**  
Projektteam: Abdel Rahman Hawy,  
Duha Samir, Jennifer Vogtmann,  
Mitwirkende: Tarek Abdul-Aziz,  
Manuel Bonell, Peter Garmusch,  
Elena Shirin Zoe Handl, Elisabeth  
Handl, Sara Hawy, Ahmad Hazara,  
Iliya Hosseini, Jasir Karimi, Flavia  
Mazzanti, Murteza Mohammadi  
**100. Red Rules Vienna** Projektteam:  
Natalie Assmann, Magdalena  
Fischer, Magdalena Gerhold, Trajche  
Janushev, Anto Kajinic, Jelena Kajinic,  
Nora Aaron Scherer, Julischka  
Stengele, Mitwirkende: Sara Ablinger,  
Joe Albrecht, Helga Amesberger,  
Renate Blum, Aurelia Burckhardt,  
Alexandru Cosarca, tyga dares,  
Anabel Eden, Fabienne Freymadl,  
Jovan Glusica, Marlene Engel,  
Viktorija Jordanovska, Janoushka  
Kamin, Liad Hussein Kantorowicz,  
Lisa Kärcher, Denise Kottlett, Evandro  
Pedroni, Margit Petri, Jamal Phoenix,  
Eva von Rahden, Imani Rameses,  
Felix Reutzel, Darin Sahin, Agnieszka  
Salaman, Sabrina Sanchez, anna  
schall, Dominik Schatz, Velvet Steel,  
Luca Stevenson, Jessica Stoya,  
Damien Thorn, Stojan Vavti, Vesper,  
Wei-Da-Chen, Magda Waitzuck  
**38. Salon skug auf Rädern** Projekt-  
team: David Baum, Christoph  
Benkeser, Frank Jödicke, Mio  
Michaela Obermosterer, Per Robert  
Salkowitch, Rüdiger Suppin, Mitwir-  
kende: Kinetical & P. tah Is B. Ranks,  
Mermaid & Seafрут, Mo Cess & Pirmin,  
Papiertheater Zunder & Laut Fragen  
(in Kooperation mit KriLit), Dino  
Spiluttini, Florian Tremmel, Benjamin  
Zangerl **138. Songs about Places**  
Projektteam: Martin Brachvogel,  
Siglind Güttler, Robert Lepenik, Jana  
Rabofsky, Carmen Schabler, Miriam

Schmid, Rosa Wallbrecher, Bernhard  
Werschnak, Simon Windisch, Nora  
Winkler, Alexander Wychodil  
**134. Spectacle müssen seyn!** Projekt-  
team: Natali Gilisic, Siglind Güttler,  
Arne Mannott, Natascha Sulz,  
Christian Schrott, Bernhard  
Werschnak, Gammom, Mitwirkende:  
Shabnam Charmani, Maja Karolina  
Franko, Gammom, Johanna Nielson,  
Ralph Öllinger **78. Sprechende Häuser**  
Projektteam: Brigitte Auer, Jonas  
Grasberger, Oliver Hangl, Lea Kern,  
Marlene Mühlbauer, Clemens Pötsch,  
Lisa Reimitz-Wachberger, Mitwirken-  
de: Emilia Bruck, Linda Elias, Johannes  
Herrlich, Philipp Miksch, Grete Resch,  
Lena Samek, Ingrid Schacherl  
**116. The Mask of the Schwarzen-  
Löwenbergs** Projektteam: David  
Pujadas Bosch, Camille Chanel, Beate  
Schalko, Elisabeth Bakambamba  
Tambwe Mitwirkende: Salome Adam,  
Joy Anwulika Alphonsus, Arya Amir,  
Alina Amman, Theresia Bachmaier,  
Anja Bačovský, Florian Bayer,  
Patrick Bongola, Lil Bulgheresi, Silvia  
Bulgheresi, Anna Demmelbauer,  
Nina Deschmann, Angela Edlinger,  
Sammy Ekeh, Mikhail Evstratov, Heli  
Feldmüller, Katharina Fischer, Carina  
Fitzl, Dmitrijs Fjodorovs, Bernhard  
Fleischmann, Stefan Galvan, Christina  
Gaugg, Sebastijan Geč, Magdalena  
Gruber, Alex Hacker, Antonia  
Hofbauer, Daniel Hollerweiger, Lena  
Hummelsberger, Esther Hutfless,  
Cristian Iorga, Benoit Jouan, Brigitta  
Kanyara, Katrin Karner, Kathinka  
Katzensprung, David Kettner, Verena  
Kettner, Alexander Kirchner, Kevin  
Kleisz, Joseph Köberl, Ulrike Koch,  
Anja Kohlweiss, Veronika Köller, Erwin  
Kovats, Dominic Kubisch, Bisi Lalemi,  
Helmut Lenharat, Caroline Liebhart,  
Momo Maresch, Nora Mollay, Thomas  
Münster, Maria Niang, Myriam Patrou,  
Evandro Pedroni, Caroline Plank-  
Bachselten, Viviviana Platzer,  
Magdalena Plöchl, Anna Prischl,  
Imani Rameses, Alexander Reinberg,  
Kathi Reisinger, Ariane Riberto,  
Philippe Riéra, Mark Rockenschraub,  
Daniel Rutz, Toni Salburg, Elisabeth  
Schäfer, Jan Schaffer, Alex Siegl,  
Bernhard Somera, Juergen J. Straub,  
Lucie Strecker, Tom Stuttgart, Jean  
Tambwe, Jeremy Tambwe, Sabine  
Tatzgern, Jahson Tehuti, Jona Temper,  
Nikolas Unger, Phoebe Violet, Georg  
Vogler, Brigitta Wally, Herrmann  
Wally, Patrick Wally, Lian Hannah

Walter, Alexander Weber, Elena Wolff,  
Mirella Zamuner, Ferdinand Zecha,  
Prince Zeka **74. These Are The People  
In Your Neighbourhood** Projektteam:  
Sihaam Abdillahi, Saba Ahmadi,  
Marion Brogyanyi, Florian Dalik,  
Dokoohaki, Nazila Etezari, Eeske  
Hahn, Natallja Kreli, Lamies Labbas,  
Ryan Lewis, Habib Manje, MDR –  
Mammalian Diving Reflex, Johnny  
Mhanna, Melika Ramic, Paulina  
Ruda, Julia Schranz, Sonja Vallot,  
Daniel Wolf **112. To Be (A) Part**  
Projektteam: Karin Cheng, Sophia  
Hagen, Verein Perilla, Benjamin  
Skalet, Jakob Stöger, Meikej To, Shi  
Yin, Weina Zhao **108. United Workers**  
Projektteam: Eva Perner, Susanne  
Rogenhofer Mitwirkende: 4youreya,  
Chra, FM Einheit, Gisch, Klangforum  
Wien **70. Unter der Kurve** Projekt-  
team: Sylvia Eckermann, Gerald  
Nestler, Felix Stalder, Axel Stockburger,  
Gerald Straub, Thomas Thaler,  
Volkmarr Klies, Mitwirkende: Kaja  
Antic, Barnabas Bácsi, Peter Bednarik,  
Leila Dizdarević, Philipp Ehmann,  
Jennifer Gelardo, Herbert Gnauer,  
Georg Hobbmeier, Daphne Hruby,  
Toni Kleinercher, Bruno Kratochvil,  
Magda Laschkolnig, Jana Lasser,  
Teresa Löfberg, Matthias Meinhardter,  
Philipp Melchers, Nepomuk Metzeler,  
Jogi Neufeld, Erich Neuwirth, Rosie  
Pliz, Niki Popper, Barbara Preinsack,  
Florian Schuhmacher, Benjamin  
Schwarzenlander – planb, Sarah  
Spielermann, Dagmar Streicher  
**42. Urban Instructions** Projektteam:  
Michele Pablo Chierrehin, Gianmaria  
Gava, Aldo Giannotti Mitwirkende:  
Andrea Habith, Michikozi Matsune,  
Ryts Monet, Karin Pauer, Gerald  
Straub, Marie Vermont **64. Ver\*sagen  
ver\*lernen** Projektteam: Hafsa  
Ahmad, Saif Abdulrahman, Alaa  
Aljibry, Hiba Alhashemi, ainab Ali,  
Noora Alsalih, Homa Bazafkan,  
Veronika Burger, Camélia Dömöková,  
Iman Elghonemi, FKK (Feine Kleine  
Kanzlei), Tmrit Ghade, Maria Herold,  
Neda Hosseinyar, Mihret Kebede,  
Sylvia Kubala, Suzie Léger, Laila  
Miehl, Sucaad Clise Moxamed, Matab  
Abass Mubarak, Laurice Nasr,  
Fatima Nedjari, Mona Nejad, Dianna  
Ojo, Mary Peer, Aida Rezaian, Nicole  
Sabella, Faradoo Hassan Said,  
Mohadesse Siasar, ZManar Aleter,  
Veza Maria Fernandez Ramos,  
Lale Rodgarkia–Dara, und Kassim  
Wasstou Tabé



Impressum

Herausgeber  
Basis.Kultur.Wien  
Vogelweidplatz 9, 1150 Wien  
T +43 1 982 24 61  
office@basiskultur.at  
www.basiskultur.at  
ZVR – 524301530

SHIFT IV Team  
Trägerorganisation: Basis.Kultur.Wien  
Geschäftsführung: Monika Erb  
Projektleitung: Michaela Brandl  
Projektorganisation: Bettina Lauß  
Produktionsbegleitung: Andrea M. Junker  
Begleitung Kunst- und Kulturvermittlung: Büro trafo.K

Dokumentation  
Konzeption, Redaktion und graphische Gestaltung:  
Büro trafo.K  
Lektorat: Regina Zwerger  
Druck: Holzhausen Druck GmbH  
Gedruckt in Österreich  
2022

Cover  
Drucksorten und Giveaways der Kunstprojekte von  
SHIFT IV  
Fotos: Richard Lürzer



BASIS.  
KULTUR.  
WIEN



# SHIFT IV

Basis.Kultur.Wien



